Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 32 893 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 38 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-B. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 27. Juni 1912. 61. Jahrgang. Nr. 464.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
Juli, August und September
1.50 Mk. (monatlich 50 Pfg.) Beim Bezuge durch die Post werden für die Zustellung ins Haus in Orten mit einmaliger Bestellung am Tage 42 Pfg., mit zweimaliger Bestellung 72 Pfg. für das Vierteljahr erhoben.
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
32800 Abonnenten
davon über 12000 in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Der Radikalismus in der Sozialdemokratie.

Berlin, 27. Juni.

Die Wandlung in unserer parteipolitischen Konstellation, die durch die Annäherung eines Teiles des Liberalismus an die Sozialdemokratie und das Bündnis mit ihr veranlaßt worden ist, hat in der Presse dieser Gruppen den Grund zu dem Bestreben gegeben, den Charakter der Sozialdemokratie als einer revolutionären Partei zu bestreiten und sie vielmehr als eine Art demokratischer Reformpartei hinzustellen, die gerne zu positiver, schaffender Mitarbeit bereit sei, aber von der Mehrheit der bürgerlichen Parteien beiseite gedrängt und zur Untätigkeit verurteilt werde. Diese Auffassung hat noch eine gewisse Unterstützung und Förderung gefunden durch die Aussprüche einzelner hochgestellter Persönlichkeiten, wie des badischen Ministers Bodmann, der von der großartigen Erscheinung der sozialistischen Bewegung sprach, sowie durch die Auslassungen der sogenannten Katheder-sozialisten, die in der Theorie die Grundzüge der sozialistischen Lehre anerkennen und damit, wenn auch unbeabsichtigt, der Sozialdemokratie in ihrer praktischen Politik und ihrer Agitation Wasser auf die Mühle geben. Die Sozialdemokratie selber war auch klug genug, die in Aussicht stehende Hülfe aus dem liberalen Laager sich zu sichern, und so kam auf dem letzten Parteitage jener Eiertanz Bebels und der ganzen roten Sippe zustande, welcher der Bevölkerung den Gedanken einer größeren Annäherung an den Liberalismus und damit eine Abkehr von dem revolutionären Charakter und dem Radikalismus vorgaukeln sollte. Nach der Wahl freilich, die den Sozialdemokraten ihre 110 Mandate brachte, ist der Eifer der Genossen, diese Fiktion aufrecht zu erhalten, weniger groß, desto größer aber bis in die allerletzten Wochen hin, worauf wir wiederholt aufmerksam gemacht haben, bei den Freisinnigen.

Wer aber sich der Ereignisse seit den Wahlen erinnert, kann nicht im Zweifel sein, daß der Radikalismus in der Partei nach wie vor weiter besteht und herrscht. Daran ändert nichts die Bereitwilligkeit, mit den Liberalen ein Präsidium zu bilden, und auch nichts die für vier Wochen dauernde tatsächliche Mitarbeit des Sozialdemokraten Scheidemann im Präsidium. Diese Bereitwilligkeit war nichts als der Ausfluß eines durch den Wahlausfall bedingten gewissen Übermutes, der Lust, den „Schwarzblauen" die Stange zu halten, eine Kraftprobe zu veranstalten, der Rechten eine Niederlage zu bereiten und zugleich dem angeblichen Siege des Blocks der Linken äußerlich Ausdruck zu geben. Wäre es eine Abkehr von dem grundsätzlichen Standpunkte gewesen, dann hätte die sozialdemokratische Fraktion neben den Rechten auch die Pflichten des Präsidenten übernehmen müssen, beide sind gleichmäßig verteilt, und das eine nehmen, das andere verweigern ist kindliche Spielerei. Auch die in einer Erklärung der Partei angekündigte Bereitwilligkeit, unter gewissen Voraussetzungen die Erbschaftssteuer für die Heeresvorlage, wenn auch nur als Ersatz für andere Steuern, zu bewilligen, kann nicht die mindeste Beweiskraft für die positive Arbeit der Sozialdemokratie, für ein Verlassen der radikalen Bahnen beanspruchen; es blickte gar zu sehr die Spekulation auf die Neigung der breiten Schichten der sozialistischen Wähler hervor und die Absicht, der Rechten eine schwierige Situation zu schaffen.

Diesen taktischen Zügen, die als besonders klug kaum von einer Seite mehr bezeichnet werden, stehen Zeichen und Spuren des Radikalismus in hinreichender Zahl gegenüber, und es wäre auch staunenswert, wenn es anders wäre, nachdem in den letzten Jahren der Radikalismus alle andere Strömungen in der Partei niedergehalten, erdrückt hätte. Man erinnere sich der Vorgänge aus der Zeit, in der das Ringen zwischen Revisionismus und Radikalismus auf der Tagesordnung stand und zu den schärfsten Auseinandersetzungen, ja zu Gewaltmaßnahmen führte. Der Parteitag in Dresden machte dem, wenigstens offiziell, ein Ende, indem er eine Resolution annahm, die bekanntlich besagte: „Der Parteitag verurteilt auf das entschiedenste die revisionistischen Bestrebungen, unsere auf dem Klassenkampf beruhende Taktik in dem Sinne zu ändern, daß an die Stelle der Eroberung der politischen Macht durch Überwindung unserer Gegner eine Politik des Entgegenkommens an die bestehende Ordnung der Dinge tritt. Die Folge einer derartigen revisionistischen Taktik wäre, daß aus einer Partei, die auf die möglichst rasche Umwandlung der bestehenden bürgerlichen in die sozialistische Gesellschaftsordnung hinarbeitet, also in bestem Sinne des Wortes revolutionär ist, eine Partei tritt, die sich mit der Reformierung der bürgerlichen Gesellschaft begnügt." Dieser Beschluß stellte sich also vollkommen auf den Boden des Radikalismus, und es gibt keinen offiziellen Beschluß, keine offizielle Parteikundgebung, die ihn aufgehoben oder auch abgeändert, gemildert hätte. Die sozialdemokratische Partei befand sich damals in einem Zustande, der allerdings eine gewisse Mauserung gegenüber der Betätigung der vorhergehenden Jahrzehnte bedeutete, aber die Mauserung bezog sich nicht auf die Grundzüge, sondern auf Äußerlichkeiten und wird ziemlich treffend bezeichnet durch die Worte Legiens auf dem Parteitage in Jena: „Man sucht in der Partei nach neuen Kampfesmitteln, weil man fälschlicherweise die Idee des gewaltsamen Widerstandes preisgegeben hat," wobei zu bemerken ist, daß von einer definitiven Preisgabe des gewaltsamen Widerstandes doch nicht die Rede sein konnte. Die Einwirkung des Revisionismus auf einen großen und gerade den geistig hervorragenden Teil der Partei, sowie die „Unzulänglichkeit" der parlamentarischen Aktionen, erweckte in den führenden Kreisen und der offiziellen Instanz, den Parteitagen, die Befürchtung, daß eine weitergehende Entwickelung nach dieser Richtung die Partei ihres revolutionären Charakters entkleiden und sie umwandeln könne in eine Partei, „die sich mit der Reformierung der bürgerlichen Gesellschaft begnüge". Das drängte erneut zum Radikalismus, und als Gegenwirkung gegen den Revisionismus machte sich die Reaktion, der sogenannte Anarcho-Sozialismus bemerkbar. Man verwarf die positive politische Mitarbeit, die reale Politik, die stückweise das Erreichbare anstrebt und nimmt, und pries wieder desto lauter die „fixhafte, unwiderstehliche Idee". So warnte Stadthagen: „Überschätzen wir nicht den Parlamentarismus", und Meist (Cöln) saate in Jena: „Viel ist dabei (beim Parlamentarismus) nicht erreicht worden und kann trotz aller Wahlerfolge nicht erreicht werden." Und Dr. Friedeberg konnte in Versammlungen von tausenden organisierter Sozialdemokraten lebhafte Zustimmung finden, als er angesichts mangelnder greifbarer Erfolge der Genossen im Parlamente die parlamentarische Betätigung völlig verwarf. „Der Parlamentarismus," so sagte er, „war einst notwendig für uns. Heute, wo wir viele andere Mittel haben, um dem Proletariate zum Siege zu verhelfen, brauchen wir sie nicht mehr." („Vorwärts" 1905, Nr. 209.) Diese Überradikalen erblicken in dem Parlamentarismus nur eine Bindung an die Gesetze des Klassenstaates, ein Mittel zur Erhaltung der bürgerlichen Gesellschaft; an die Stelle des Parlamentarismus muß nach ihrer Auffassung die „Revolutionierung der Köpfe" treten, vor allem durch die Schaffung „sozialrevolutionärer Gewerkschaften, welche alle auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Bewegungen zusammenfassen und ihre vornehmliche Kraft der Propaganda und Herbeiführung des Generalstreiks widmen." („Einigkeit" 1905, Nr. 35.)

Die radikale Richtung, die in jener noch nicht lange zurückliegenden Zeit festgelegt worden ist, ist maßgebend geblieben. Gewiß, die Führer der Fraktion stehen nicht auf der Reichstagstribüne und rufen zu Barrikadenkämpfen auf; sie haben nach neuen Kampfesmitteln gesucht, wie Legien gesagt hat. Und das hervorragendste ist die Stillegung der Produktion, die auch, wie zugegeben wird, nur eine Einleitung, „der erste Schritt jeder revolutionären Massenaktion" ist, deren zweite Phase „Aufstände, Straßenkämpfe, Zusammenstöße mit Polizei und Militär" sind," (Roland-Holst, „Generalstreik und Sozialdemokratie"). Bebel hat den Generalstreik nur für gewisse Fälle angekündigt, beispielsweise bei einer eventuellen Wegnahme des Wahlrechts, aber das verschlägt kaum etwas und ändert an der grundsätzlichen Stellungnahme nichts. Was heute Verteidigungswaffe ist, kann morgen Angriffswaffe werden. Zudem wissen wir, wie unsere Sozialdemokratie mit dem Gedanken des Generalstreiks im Falle eines Krieges spielt.

Ein neues Kampfmittel, wenigstens bei uns neu, ist die Sabotage, ein raffiniertes, von Frankreich importiertes Mittel, die Industrie zu treffen. Die Vorbedingung zu ihrer erfolgreichen Durchführung liefert die Industrie selbst mit ihrer verfeinerten Technik, die es einigen Leuten in der Zentrale ermöglicht, den ganzen Betrieb lahm zu legen. Schon durch kleine, geringfügige Handlungen lassen sich vielfach Störungen hervorrufen, indem man Sand in das Schmieröl wirft usw. Der erste Fall dieser Art ereignete sich unseres Wissens in Deutschland 1909, wo die Direktion einer norddeutschen Brotfabrik bald nach Ausbruch von Lohnkämpfen darauf hinweisen mußte, daß „Glasstücke, Stecknadeln, Zigarrenstummel und dergleichen in dem Brote gefunden seien, die absichtlich dem Brote beigefügt seien, weil derartige Gegenstände die Maschinen nicht passieren können." (Bekannt gemacht im „Hann. Courrier", 14. Sept. 1909). Ähnliche Fälle sind seitdem im Transportgewerbe, in der Eisenindustrie, Holzindustrie und anderen bekannt geworden. Sozialdemokratische Stimmen preisen es, daß eine „neue Gewerkschaftsstrategie" entstanden sei, eine Strategie, die die empfindlichste Stelle des modernen Industriebetriebes treffe. In der sozialdemokratischen Wochenschrift die „Neue Zeit" (5. April 1912), heißt es darüber: „Es kommt darauf an, die schwachen Befestigungsstellen der industriellen Festung auszuspüren, um den Betrieb lahm legen zu können. Nicht nur im Hüttenwerk, sondern auch in der modernen Maschinenfabrik, auf der Werft, im elektrotechnischen Fabrikations-Unternehmen zeigen sich die gleichen Konsequenzen der modernen Fabrikorganisation für den Gewerkschaftskampf: Gelingt es, an der „empfindlichsten Stelle" die Menschen, die schwer ersetzt werden können, herauszuholen, dann stockt der ganze künstvole Arbeitsdurchgang." Als Vorbild für eine derartige Aktion wird ein Fall gepriesen, der im rheinisch-westfälischen Industriebezirk Aufsehen erregte, da sowohl die Unternehmer, wie die Arbeiter die Tragweite dieses Vorganges vollkommen begriffen haben:

In der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie entstand im März 1912 eine Arbeiterbewegung, die sich dahin zuspitzte, daß die Maschinisten Lohnerhöhungen von der Dortmunder „Union", einem der größten deutschen Stahlwerke, verlangten. Am 21. März abends wurde der Streik beschlossen; die Direktion des Werkes wurde hiervon nicht in Kenntnis gesetzt. Im Gegenteil erschienen die Arbeiter am nächsten Morgen um 6 Uhr vollzählig zur Arbeit, ließen die Nachtschichtarbeiter erst fortgehen, und als sie so das Werk in Händen zu haben glaubten, gab um 7 Uhr ein Maschinist ein Signal. Das Signal wurde sogleich in den übrigen Werkstätten der Union teils durch Pfeifen, teils durch Zeigersignale, weitergegeben. Auf diese Zeichen zogen die Maschinisten der Dampfkrane die Feuer. Im Walzwerk III wurden die Sicherheits-Apparate der elektrischen Anlagen unbenutzbar gemacht, in den Aufzügen der Hochöfen wurden die Sicherheitsvorrichtungen verstellt, an mehreren der wichtigsten Kräne die Bremsen beschädigt. Der entscheidende Schlag gegen das Werk aber wurde in den Zentralen geführt. In der Dampfzentrale wurde mitten in der Charge das Gebläse still gesetzt, zugleich wurden die Preßwasserpumpen angehalten und dadurch der ganze Stahlwerksbetrieb lahmgelegt. In der Gaszentrale I schloß der Maschinist auf das Signal hin den Gasschieber der Maschine, und in der Gaszentrale II gelang es nur durch das Dazwischenspringen zweier Obermaschinisten, das plötzliche, gefährliche Stillsetzen der elektrischen Maschinen zu verhindern. So war das riesige Werk auf ein Signal hin an der „empfindlichsten Stelle" getroffen. Der ganze Betrieb stockte, die Converter kippten um, und die flüssigen Eisenmassen töteten einen Arbeiter.

Das ist — die Darstellung ist einem Aufsatz des Professors Bernhard „Sabotage in Deutschland" (Tag, 21. Juni 1912) entnommen — ein eklatanter Fall für dieses neue Kampfmittel, das Raffinement mit Brutalität verbindet, und diesen furchtbaren Vorgang nennt Wohdt in der „Neuen Zeit", der Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie, „ein Muster gewerkschaftlicher Disziplin". Was wollen solchen Vorgängen und ihrer Belobigung in sozialistischen Blättern gegenüber die tendenziösen Versicherungen freisinniger und demokratischer Zeitungen über die Anpassung der Sozialdemokratie an die bestehende Ordnung besagen! Nimmt man hinzu die Stellungnahme der Sozialdemokraten in den Parlamenten während der Periode, die noch in zu frischer Erinnerung ist, als daß im einzelnen darauf einzugehen wäre, sowie Äußerungen, wie die in den letzten Tagen durch die Preise gehende, daß die Sozialdemokratie an dem Gedeihen der Industrie kein Interesse habe, und sie zu schädigen suche, so wird man keinen Augenblick im Zweifel sein, daß der Radikalismus mit seinen großen Gefahren für die Ordnung des Staates und die wirtschaftliche Sicherheit und Entwickelung herrscht und die Massen an die Sozialdemokratie bindet.

Diese Tatsache enthält für alle Kreise die ernste Mahnung, nach Kräften die Faktoren zu unterstützen, die am ersten berufen sind, dem sozialistischen Terrorismus und Radikalismus entgegen zu treten, und seine Ausdehnung zu verhindern. Das sind die Arbeiterorganisationen, die auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung stehen, die auf nationaler und christlicher Grundlage sich aufbauen. Es gibt noch „wilde", unorganisierte Arbeiter genug, die den christlichen Gewerkschaften zugeführt werden können, und sie so stark machen, daß sie erfolgreich sozialdemokratischen Unbesonnenheiten entgegentreten.

Deutsches Reich.

Ein Zusammenschluß der Kassenärzte in Berlin.

Das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung wird eine erhebliche Umgestaltung der Krankenkassenverhältnisse in Berlin mit sich bringen. Die Krankenkassen, die sich hierauf vorbereiten, streben in großem Umfange einen Zusammenschluß an. Hand in Hand damit gingen Bestrebungen, auch die verschiedenen kassenärztlichen Gruppen zusammenzuschließen. In einer Versammlung, die Dienstag abend im Langenbeckhause getagt hat, ist dieser Zusammenschluß verwirklicht worden. Die Vossische Zeitung berichtet über die Beschlüsse, die als eine Art Berliner Normalvertrag gedacht sind, wie folgt:

Der Vorsitzende der Versammlung, Sanitätsrat Dr. Moll, Vorsitzender des Ärzteausschusses von Groß-Berlin und der Vertragskommission der Ärztekammer, leitete die Beratungen mit folgenden Worten ein: „Nicht in der Absicht, Streitigkeiten mit den Kassen herbeizuführen, haben wir Sie hierher gebeten, wohl aber, um den Ärzten eine würdige Stellung zu sichern. Überzeugt davon, daß der Friede zwischen Ärzten und Kassen in gleicher Weise unsern Kollegen wie den Patienten zugute kommt, ist es unser Wunsch, auf friedlichem Wege dieses Ziel zu erreichen. Die Hoffnung, daß dies gelingt, ist um so mehr berechtigt, als die Krankenkassen selbst wissen, daß eine würdige, gesicherte und geeignete Stellung der Ärzte niemand mehr zugute kommt als den Kranken selbst." Einmütig saßen in der Versammlung nebeneinander und einmütig berieten die Führer der gegensätzlichsten kassenärztlichen Gruppen, der Vertreter des krassesten Monopolarztsystems, der organisierten freien Arztwahl und aller Übergangssysteme. Einmütig wurden nach einem Referat von Dr. J. Sternberg und sehr kurzer Erörterung folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Versammlung erklärt sich mit der Bildung des Kassen-Ärzte-Ausschusses für Berlin einverstanden. 2. Grundlage der Bildung ist die Parität der Kassenarzt-Systeme. Es wird hier folgende Definition angenommen: „Der Ausschuß des zu gründenden Zweckverbandes hat die Aufgabe, die Verträge jeder Ärztgruppe ohne Rücksicht auf das von ihr vertretene kassenärztliche Prinzip nach Möglichkeit zu fördern. Demnach soll der Ausschuß nicht das Recht haben, über das kassenärztliche System zu befinden." 3. Der Ausschuß soll einen Berliner Normalvertrag ausarbeiten. Er soll auch die Aufgabe haben, mit der Zentralkommission der Krankenkassen oder einer etwa neu gebildeten Kassenorganisation eine Vereinbarung über den Normalvertrag anzustreben. Den Abschluß der Verträge sollen aber die einzelnen kassenärztlichen Organisationen übernehmen. Die Vertragskommission der Ärztekammer prüft, ob die Einzelverträge dem Normalvertrag in den Grundlagen entsprechen. 4. Der Ausschuß soll zunächst aus 15 Mitgliedern bestehen; je drei entsendet der Verein der freigewählten Kassenärzte, der Verein der Berliner Kassenärzte und der Verein der Berliner Gewerkskärzte. Die übrigen sechs werden von den andern kassenärztlichen Vereinigungen delegiert, je zwei von Gruppen mit dem System der freien Arztwahl, der beschränkten freien Arztwahl und des fixierten Kassenarztsystems. 5. Die bei den Tarifkassen des Leipziger Verbandes tätige Gruppe gehört, da jeder dem Leipziger Verband beitreten kann, zum System der freien Arztwahl.

Nachdem sofort die Wahlen für einen provisorischen Ausschuß vollzogen waren, wurde Sanitätsrat Dr. Moll mit der vorläufigen Führung der Geschäfte beauftragt. In den Beschlüssen sind zugleich die Ziele dieses neuen Ausschusses der Kassenärzte klar gekennzeichnet. Unbeschadet der Verschiedenheit der kassenärztlichen Systeme soll auf eine Vereinheitlichung der Anstellungsbestimmungen der Kassenärzte hingewirkt und verhindert werden, daß die einen die andern, sei es an Honorar, sei es durch Preisgabe von andern wichtigen Bedingungen, unterbieten, und daß dadurch bei Vertragsverhandlungen die eine Kassenarztgruppe gegen die andere ausgespielt wird. Doch soll alles dies auf friedlichem Wege erstrebt werden, wie der Leitsatz beweist, daß über die Normalbestimmungen eine Vereinbarung mit einer zentralen Stelle der Krankenkassen anzustreben ist. Auf diese Weise soll nach den Ausführungen des Referenten auf dem Wege der freien Vereinbarung erreicht werden, was der erste Entwurf zur Reichsversicherungsordnung vorgesehen hat, in das Gesetz aber nicht aufgenommen wurde, daß zur nähern Regelung des Verhältnisses zwischen den Kassen und den Ärzten, insbesondere zur Einigung über die zukünftige Arztordnung, die Beteiligten Einigungskommissionen bilden.

❑ Deutsch-Angola eine Gefahr für das britische Süd-Afrika!

Wir sind ja daran gewöhnt, daß England Deutschland nicht nur nichts gönnt, sondern auch den unbequemen Wettbewerber in Handel und Industrie auf jede Weise zurückhalten möchte. Jedes Mittel, um Deutschlands Ziele wie seine gegenwärtige Politik zu verdächtigen, ist unseren Vettern über dem Kanal recht. Wo immer für Deutschland eine geringe Hoffnung sich zeigt, unseren überseeischen Besitz auszudehnen, da sind sofort die englischen Hetzer auf dem Plane, um die fraglichen Gebiete auf Grund englischer Ansprüche für sich zu reklamieren. Als vor einigen Monaten von deutsch-portugiesischen Abtretung Angolas in Verhandlungen über die der Presse die Rede war, da stürzte sich sofort wie aufs Kommando die gesamte englische Presse auf diese Frage und suchte die portugiesische Regierung gegen jede Abtretung einzunehmen. Diese Absicht scheinen die Engländer auch erreicht zu haben. Sie sind eben die besseren Politiker, haben viel stärker entwickelten Nationalsinn und der Imperialismus ist ihnen in Fleisch und Blut übergegangen. Darum haben sie die großen Erfolge. Mit welchen Mitteln die englische Presse gegen Deutschland arbeitet, zeigt wieder einmal eine Auseinander-

---

11)

Ohne Liebe.

Roman von M. Prigge-Brock.

„Sie haben geweint, Malve?" fragte er heftig.

„Seien Sie wahr, bin ich nicht Ihr Freund? Was tat man Ihnen, mein armes Kind?"

Seine Stimme klang weich, die ganze tiefe Liebe des Mannes offenbarte sich in den Tönen. Wider Willen wurde Malve davon erfaßt. „Ich bin sehr traurig," bekannte sie mit einem Versuch zu scherzen, der kläglich mißlang.

„Weshalb?"

„Papa war nicht sehr gut gegen mich," fuhr sie nach kurzer Pause fort, „er nimmt mich absolut nicht ernst. Sieht er denn nicht, daß ich vergehe in diesem ewigen Einerlei von nutzlosen Besuchen und von Müßigang, zu dem er mich verdammt? Und eine Fremde zu sein im Vaterhause, sehen zu müssen, wie eine andere schaltet und herrscht! Ich hasse die Schmittlein," schloß sie erregt.

„Malve, mein armes Kind!" Der Doktor war entsetzt, „das könnten Sie tun? Weshalb sie hassen, die Ihre Kindheit beschützt, die Ihnen eine Mutter war und die, so gut sie es verstand, für Sie gesorgt, Kind!"

„Ich liebe sie nicht," fuhr er, da das Mädchen schwieg, langsam fort, „sie ist mir nicht sympathisch, und die Empfindung würde ich bei Ihnen verstehen; daß Sie sie aber hassen wollen, das schmerzt mich, Malve, das ist mir wie ein Flecken auf Ihrem Bilde. Ich mag an Ihnen keinen Flecken sehen!"

„Sie wissen nicht, was sie mir nahmen," sagte das Mädchen mit ersticktem Ton. — „Alles. — Und als ich gestern, des tatenlosen Lebens müde, den Vater bat, er solle mich den Haushalt führen lassen, da hörte ich, daß sie ihn verpflichtet hat auf lebenslänglich. Ist das nicht hart?"

„Sie werden einem eigenen Haushalt vorstehen, Malve, bald, ich hoffe es," entgegnete er, bemüht, sich zu beherrschen. Malve zuckte die Achseln. „Das sagt Papa auch, als ob das ein Trost sei. — Ich kann doch nicht dem ersten besten Mann, den ich nur kennen lerne und dem ich gefalle, mein Jawort geben, nur weil ich mich zu Haus nicht glücklich fühle."

„Da sei Gott vor!" Gärtner hielt sich kaum mehr, es drängte ihn, das Mädchen an sich zu ziehen und ihm zu sagen, wie er sich danach sehne, sie glücklich zu machen. Da öffnet sich die Tür, auf der Schwelle erscheint die Schmittlein und mustert spöttisch das Paar.

„Hier lassen Sie sich finden, Herr Doktor," sagte sie zu diesem, „ich konnte schon nicht begreifen, wohin Sie sich verirrt! Als Friedrich mir sagte, daß er Ihnen geöffnet und eine halbe Glockenstunde vergeht, ohne daß Sie sich sehen lassen, wurde ich unruhig. Ich sagte schon zum Herrn Konsul, man würde Sie abgerufen haben. Sie hier zu sehen, war ich nicht gefaßt."

Malve sandte unter den tief gesenkten Lidern der Sprechenden einen Blick zu. Gärtner erwiderte kurz: „Sie sehen, es geschehen noch zuweilen Dinge, auf die man nicht gefaßt ist; übrigens hat Malve Kopfweh, ein Grund für mich, mich nach ihr umzusehen."

„Du hast Kopfweh. Forschend überfliegen die grauen Augen das gerötete Gesicht, der Hausdame entgehen die Tränenspuren in des Mädchens Antlitz nicht, und eine Ahnung der Wahrheit dämmert ihr. Auch auf des Doktors Zügen liegt stille Seligkeit. — Wenn sich hier etwas anspönne! — Das wäre das beste, Malve käme unter die Haube, und sie würde das Mädchen los, das immer unbequemer wurde. Sie kombinierte nicht mit Unrecht zwischen der heutigen kühlen Zurückhaltung und der gestrigen Unterredung Malves mit ihrem Vater, von der sie leider kein Wort hatte verstehen können, einen Zusammenhang, der sie beunruhigte. Nun glättete sich plötzlich ihre finster gefaltete Stirn, und mit gesuchter Zärtlichkeit legte sie dem Mädchen die Hand auf die Stirn.

„Geht es dir besser, mein Kind?" fragte sie freundlich. „Wie schade, daß dich dein Kopfweh zwang, allein zu bleiben. Wir haben reizenden Besuch gehabt, dein Vater und ich! Die Sitzen allesamt, die ganze Garnison, sogar der neue Rittmeister hat sich anschauen lassen, eine Ehre, die er außer den Herren in seinem Regiment noch keinem zuteil werden ließ."

„Man sagt, er sei furchtbar hochmütig," fuhr sie platznehmend fort, „und sei deshalb von der Garde zur Linie versetzt. Auch soll er ein tollkühner Rennreiter sein, der seiner Passion einstweilen entsagt hat, weil er im Augenblick kein passendes Rennpferd habe, so sagt er wenigstens."

„Wem verdanken Sie diese Details?" Der Doktor fragte ironisch höflich; er ärgerte sich namenlos über das taktlose Eindringen der Schmitt.

„Wem ich sie verdanke? Alle Welt spricht davon, oder sollten Sie den Namen des Rittmeisters von Dankwart noch nicht gehört haben, das halte ich für undenkbar."

„Ist es auch." Wider Willen mußte Gärtner über den Enthusiasmus des alternden Mädchens lächeln. „Sie werden verstehen, daß mich der weibliche Teil meiner Patienten von nichts anderem unterhält. Und da man weiß, ich speise im „Deutschen Kaiser" mit den älteren Offizieren der Garnison, so habe ich manche Frage auszustehen nach den Gewohnheiten des genannten Herrn, die ich bedaure, meist nicht beantworten zu können."

„Wie kommt's, daß Sie mir noch nichts von ihm erzählten?" fragte Malve neugierig.

„Ich dachte nicht daran, oder ich nahm auch an, man spreche im Kränzchen über die neue Akquisition für Neheim; dann wäre an Ihnen die Reihe zu erzählen gewesen."

„Ich höre den Namen Dankwart zum erstenmal," sagte Malve träumerisch, „ein hübscher Name."

„Und ein noch hübscherer Mann," die Schmittlein erregte sich förmlich. „Zu schade, daß du vorhin nicht drinnen warst. Er fragte deinen Vater nach dir und schien untröstlich, daß du unsichtbar bliebst."

Gärtner erhob sich brüsk von seinem Stuhl. „Ich muß jetzt fort, Malve," sagte er unvermittelt. „Legen Sie sich zum Nachmittag ein Stündchen hin und seien Sie hübsch munter, wenn ich am Abend wiederkomme, wir reden dann über den Ball. Sie freuen sich doch, zu tanzen, Malve?"

„Wenn Sie versprechen, dafür zu sorgen, daß ich nicht Mauerblümchen bin, dann ja, ich tanze leidenschaftlich; aber Sie wissen, ich kenne keinen Menschen in Neheim und das ängstigt mich."

„Darum keine Sorge," er schüttelte die feine weiße Hand, verneigte sich kurz vor der Hausdame und ging.

„Ein schöner Mann!" sagte die letztere hinter ihm her, aber sie meinte den Rittmeister, mit dessen Person ihre Gedanken sich immer noch beschäftigten. „Was wirst du anziehen, Malve?"

„Ich weiß noch nicht." Die scheinbar gleichgültig gegebene Antwort gab der Schmitt Gelegenheit zu einer Reihe von Vorschlägen, von denen einer immer toller war als der andere. „Sie vergessen ganz, daß ich kaum 17 Jahre bin," wies Malve sie ab, „da würde ein zu kostbares Ballkleid nicht passen. Am besten ist, ich höre, wie es die anderen machen und ziehe mich demgemäß an. Um keinen Preis möchte ich protzen und zeigen, daß ich Papas Tochter bin."

Das war etwas, was die Schmitt absolut nicht verstand. Wäre es nach ihr gegangen, sie hätte Malve so prächtig herausgeputzt, als es nur möglich war, während sie das weiße, duftige Gewand von silberglänzendem Seidentüll eigentlich viel zu einfach fand. Und dann nicht einmal Pariser Blumen! Malve bestand darauf, sie wolle nur frische Blumen nehmen, und selbst die Hausdame mußte gestehen, daß das junge Mädchen, als es am Abend des ereignisvollen Tages fertig angekleidet vor ihr stand, im Glanze ihrer jugendlichen Schönheit weitaus die Anmutigste war. Man konnte kaum ein holderes Menschenkind sehen. In reichen Falten floß der geschmeidige glatte Stoff an der biegsamen Mädchengestalt nieder, in der Mitte leicht gehalten durch einen schmalen goldenen Gürtel, ein Erbstück der prachtliebenden Mutter. Das war aber auch der einzige Schmuck, den man an dem jungen Mädchen sah, es weigerte sich hartnäckig, das prächtige Perlenkollier, ebenfalls aus Helenens Nachlaß, anzunehmen. Der Konsul mußte seinem Kinde recht geben, schneeig glänzend wuchs der schön geformte Hals aus der mit Spitzen besetzten Taille und trug wie eine köstliche Blüte das fein frisierte Köpfchen dicht bedeckt mit dem welligen dunklen Haar, in dem sich Seerosen bargen. Seerosen rieselten auch über das ganze faltige Gewand, faßten den Halsausschnitt ein und gaben der entzückenden Erscheinung etwas Märchenhaftes.

„Wie eine Fee!" rief der Konsul aus, der überrascht auf seine Tochter blickte, die ihm nie so schön, nie so erwachsen erschienen! Die Kinderschuhe hatte sie ausgetreten, das wurde ihm heute gründlich klar.

Und „wie eine Fee," mußte auch der Doktor denken, der seine Freundin am Eingange der Ressoure in Empfang nahm. Da seine Räume für die große Zahl der Gäste nicht ausreichten, hatte der Konsul das Lokal gemietet. Gärtner neigte sich wie vor einer Königin vor seiner kleinen Freundin, heimlich betroffen von so viel Anmut. „Sie wird die Schönste unter allen sein," sagte er dem Konsul, der dazu stolz und glücklich nickte.

(Fortsetzung folgt.)

unterſetzung über die Gründe, warum die Erwerbung Angolas durch Deutschland die englischen Interessen in Südafrika bedroht. In einem „Englands ältester Verbündeter, ein portugiesischer Aufruf an die öffentliche Meinung Groß-Britanniens“ überschriebenen Artikel in der Zeitschrift „The State“ wird gegen jede beabsichtigte Erwerbung portugiesischen Kolonialbesitzes durch Deutschland Einspruch erhoben. Man gönnt in England Deutschland in der Theorie jede mögliche Ausdehnung, soweit sie nicht englische Interessen berührt, aber leider stoßen wir eben überall in der Welt auf englische Einflußgebiete. So schreibt der anonyme Verfasser des erwähnten Artikels, daß die Erwerbung der großen fruchtbaren portugiesischen Kolonie Angola die natürliche Ausdehnung (!) der südafrikanischen Union nach Norden hemmen würde. Sie wäre zugleich eine beständige Drohung für die britische Macht in Südafrika, ja sogar für den Bestand der Union selbst. Denn Deutschland würde sich nie mit dem Erwerb von Angola begnügen, sondern ganz Mittelafrika zu gewinnen suchen. Der Besitz von Angola würde deutschen Ausdehnungsbestrebungen besonders dann Vorschub leisten, wenn die gesunden Hochländer der portugiesischen Kolonie mit Tausenden von unternehmenden deutschen Ansiedlern besetzt wären. Der unvermeidliche Kampf würde dann vielleicht auf den Ebenen Rhodesiens ausgefochten werden müssen. Hier kann Englands Überlegenheit zur See sich nicht geltend machen. — Deutsch-Angola könne einmal der Pfahl im Fleische der südafrikanischen Union werden. Diese drohende Zukunftsmöglichkeit müsse entscheidend sein, um gegen jede Erwerbung Angolas Englands Einspruch hervorzurufen.

Ausland.

Holland.

„Das Vaterland in Gefahr.“

Groningen, 24. Juni. Drei liberale Professoren der Universität Groningen sind in Konflikt mit dem Ministerpräsidenten Heemskerk geraten. Diese Professoren sind die Vorsitzenden der Examenkommissionen für die lebenden Sprachen. In diesen Kommissionen sitzen seit uralten Zeiten nur Liberale. Heemskerk wünschte das durch nichts gerechtfertigte liberale Monopol aufzuheben und bat die Professoren, sie möchten ihm einige Nichtliberale zur Ernennung in diese Kommissionen nennen. Natürlich gab es unter den Nichtliberalen keinen einzigen, der die Fähigkeit besaß, zu examinieren. Heemskerk wagte es darauf selbst, einige Nichtliberale zu ernennen. Die Professoren erklärten nun, daß die von Heemskerk ernannten Mitglieder nicht würdig seien, und forderten öffentlich von dem Minister, er solle diese Ernennungen zurückziehen. Wenn das nicht geschehe, würden sie sofort aus den Kommissionen austreten. Heemskerk denkt natürlich nicht daran, nachzugeben. Amüsant ist es, zu beobachten, wie die Presse der Linken sich diesem Fall gegenüber verhält. Sie gebärdet sich, als ob das Vaterland in Gefahr wäre, da die Professoren streiken.

England.

London, 27. Juni. **(Drahtb.)** Als heute König Georg, der dem Waliser Kohlengebiet einen Besuch machte, in feierlichem Zuge durch die Straßen von Cardiff fuhr, durchbrach eine Suffragette den Spalier bildenden Soldatenkordon und stürzte sich auf den Minister des Innern, Mc. Kenna, der sich im Gefolge des Königs befand. Die Suffragette machte einen mörderischen Lärm und brüllte Mc. Kenna in Gegenwart des Königs zu, es sei eine wahre Schande, daß er im Lande herumreise, während die Frauen im Gefängnis Hungers stürben. Bei ihrer Verhaftung erklärte das junge Mädchen, sie sei aus London. Offenbar ist sie also dem Minister nachgereist, um einmal in Gegenwart des Königspaares Skandal zu machen.

Der Orient.

Belgrad, 26. Juni. Der Zwischenfall der Kammer zwischen dem Kriegsminister und dem Abgeordneten Agatanovic, ist durch Zurückziehung der beleidigenden Ausdrücke beigelegt worden.

Amerika.

⊡ **Newyork**, 27. Juni. **(Eig. Drahtb.)** Die Mißerfolge Bryans am vergangenen Dienstag bei der Wahl des zeitweiligen Vorsitzenden des demokratischen Nationalkonvents sind in der gestrigen Sitzung dieses Konvents in Baltimore durch einen großen Erfolg abgelöst worden. Die Radikalen gewannen gestern überall die Oberhand, und ihrem Antrage entsprechend ist Senator James, ein Anhänger Bryans, endgültig zum Senatspräsidenten gewählt worden. Ferner hat Bryan es durchgesetzt, daß die Abstimmung über das Parteiprogramm bis nach der Nominierung des Präsidentschaftskandidaten verschoben wurde. Die Konservativen haben allerdings auf dem Konvent die Mehrheit; sie gegen sich aber Beschränkung auf, weil sie befürchten, daß Bryan, wenn er überstimmt wird, mit seiner ganzen Gefolgschaft zu den Anhängern Roosevelts übergehen würde.

Newyork, 26. Juni. Aus der Stadt Mexiko wird gemeldet, der Rebellenführer Orozco habe dem Präsidenten Madero seine Übergabe angeboten, falls er begnadigt werde.

Asien.

Kalkutta, 26. Juni. Aufregung hervorgerufen hat eine Äußerung Lord Crewes, daß eine Selbstverwaltung für Indien nicht in Frage komme. Hervorragende Inder fürchten eine weitreichende Unzufriedenheit, da das Vertrauen der Inder zu der Regierung erschüttert sei.

Der türkisch-italienische Krieg.

Rom, 26. Juni. Unter den Bewohnern einiger Inseln herrscht große Erregung. Verschiedentlich haben die Inseln bereits ihre Autonomie erklärt oder die griechische Flagge gehißt. General Ameglio, der Oberkommandierende der italienischen Streitkräfte, hat jedoch die Bewohner der Inseln darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Maßnahmen verfrüht seien, da die Inseln sich vorläufig noch im Besitze des Königreichs Italien befinden.

Saloniki, 26. Juni. Trotz der Bemühungen Zekki-Paschas, die Meuterer durch religiöse Beweggründe zur Rückkehr in die Kasernen zu bestimmen, halten sie sich nach wie vor in den Bergen verborgen. Sie bestehen auf ihren Forderungen. Untrügliche Anzeichen deuten darauf hin, daß die gleiche Stimmung selbst in der Saloniker Garnison herrscht. Die Monastirer Garnison erklärte, sich an der Verfolgung der Meuterer nicht beteiligen zu wollen.

Konstantinopel, 26. Juni. Eine Proklamation der Aufständischen erklärt, daß sie sich nicht gegen die Regierung, sondern gegen die Komiteewirtschaft auflehnen. Bei Alessio wurde von den Albanesen ein Militärtransport angegriffen und zwei Offiziere und zehn türkische Soldaten getötet. In Nord-Albanien, unweit Uesküb, sind vier Bataillone von den Albanesen völlig eingeschlossen. Die Albanesen verlangen den Rücktritt des Kabinetts, die Auflösung der Kammer und Neuwahlen. Die Pforte zeigt sich über die Zuspitzung der Vorgänge in Albanien sehr nervös.

Wien, 26. Juni. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ in Konstantinopel äußerte sich der Kriegsminister Mahmud Schefket Pascha über die Meuterei in Albanien und über die Friedensfrage. Der Minister sagte u. a.: Im ganzen haben in Albanien 12 Offiziere und 71 Mann gemeutert. Die Offiziere haben, offenbar unter dem Einfluß der nordalbanischen Propaganda, die Soldaten durch die Behauptung verführt, daß die Regierung die europäische Türkei an eine fremde Macht verkauft habe. Das Gerücht über die Meuterei bei der Dardanellenflotte bezeichnete der Kriegsminister als vollständig unbegründet. Der Gedanke des „Tanin“, die von den Italienern besetzten Küstenorte von Tripolis und der Cyrenaika den Italienern zu überlassen, sei eine Privatmeldung dieses Blattes. Die türkische Regierung könne die Souveränität von Tripolis niemals preisgeben, weil dies eine Revolution hervorrufen würde, die für den Frieden Europas noch schrecklichere Folgen hätte, wie der bisherige Krieg.

Aus der Stadt.

Münster, 28. Juni.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Mitgliede der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, Gutsbesitzer * Sümmermann zu Gut Alpe, Gemeinde Benninghausen, Kreis Lippstadt, ist der Charakter als Ökonomierat verliehen.

‡ **Zum Streik im Dachdeckergewerbe.** Am Mittwochmorgen und nachmittag haben die Verhandlungen zwecks Abschließung eines Tarifvertrages mit den Kommissionen der Dachdeckermeister und Gehilfen stattgefunden, bei denen erfreulicherweise eine Einigung erzielt wurde. Vereinbart wurde an Stundenlohn, vom 1. Juli ds. Js. ab bis 31. März 1913, 55 Pfg. pro Stunde. Vom 1. April 1913 bis 31. März 1915 1 Pfg. mehr. Hilfsarbeiter erhalten pro Stunde 10 Pfg. weniger. Dieser Lohn wird nur an Gehilfen und Arbeiter gezahlt, welche über 19½ Jahre alt sind. Für jugendliche Arbeiter beruht der Lohn auf freier Vereinbarung. Für Turmarbeiten erhalten die Gehilfen 80 Pfg. pro Stunde, für Überstunden pro Stunde 10 Pfg. Aufschlag. Bei Arbeiten im Landkreis Münster wird den Gehilfen und Arbeitern bei Übernachten 1,50 Mk. pro Tag Zulage gewährt und freie Bahnfahrt. An Orten, von wo aus jeden Abend nach Münster zurückgefahren werden kann, wird das Mittagessen vergütet. In der am Mittwochabend stattgefundenen Versammlung der christlich und freiorganisierten Dachdeckergehilfen wurde nach längerer Aussprache die Vereinbarung der Kommission angenommen, aber nur unter der Bedingung, wenn sämtliche Dachdeckermeister den Vertrag anerkennen. Die Arbeit soll dann durch Beschluß der Gehilfen am Montag, den 1. Juli, geschlossen wieder aufgenommen werden.

‡ **Zur Vermeidung von Unglücksfällen im Straßenbahnbetriebe** machen wir hierdurch erneut darauf aufmerksam, daß das Auf- und Absteigen während der Fahrt, das eigenmächtige Öffnen der Plattformverschlüsse, das Stehenbleiben auf den Trittbrettern, das Sitzen auf den Plattformbrüstungen, das Hinauslehnen des Körpers aus dem Wagen, sowie das Aufsteigen auf einem vom Schaffner als „besetzt“ bezeichneten Wagen verboten ist. Auf den Plattformen (Außenperrons) der Wagen dürfen auf der vorderen nicht mehr als 5, auf der hinteren nicht mehr als 6 Personen Platz nehmen. Beim Ertönen der Warnungsglocke haben innerhalb des Fahrprofiles befindliche Fußgänger, Reiter, Radfahrer und die Führer von Wagen und Vieh das Fahrprofil sofort freizugeben. Reiter, Radfahrer, Fuhrwerke und Viehtransporte haben außerdem den Straßenbahnwagen stets soweit Raum zu geben, daß weder letzterer in der Fahrt, noch die Fahrgäste beim Ein- und Aussteigen behindert oder gefährdet werden. Die Annäherung von Fuhrwerken, Reitern, Radfahrern, Viehtransporten usw. an die Straßenbahngleise von der Seite (aus Seitenstraßen, Gebäuden, Höfen usw.) her muß so vorsichtig erfolgen, daß weder die Straßenbahnwagen in der Fahrt, noch die Fahrgäste beim Ein- und Aussteigen gefährdet werden. Fuhrwerke oder Vieh ohne Aufsicht in dem Gleise oder unmittelbar neben demselben stehen zu lassen, ist untersagt. Aufsichtslos dastehendes Fuhrwerk und Vieh, sowie sonstige Gegenstände, welche die Gleise versperren, können von den Straßenbahnbeamten ohne weiteres entfernt werden. Kinder ohne Aufsicht auf den Gleisen oder in deren unmittelbarer Nähe spielen zu lassen, ist verboten. An die Eltern und Lehrer richten wir wiederholt das dringende Ersuchen, die Kinder vor mutwilligem Betreten der Bahngleise eindringlich zu warnen. Das Publikum wird ersucht, durch Vermeidung unnötigen Aufenthaltes an den Haltestellen, beim Ein- und Aussteigen zur glatten Abwickelung des Betriebes der Bahn beizutragen. Ferner ersuchen wir behufs leichterer Abwickelung des Verkehrs auf den öffentlichen, namentlich aber auf den verkehrsreichen Straßen dringend die folgenden Grundsätze zu beachten. 1. Der Straßendamm ist in erster Linie für den Fuhrwerksverkehr bestimmt, deshalb vermeide der Fußgänger jedes überflüssige Verweilen auf demselben, überschreite ihn nur auf dem kürzesten Wege, d. h. senkrecht zur Straße, und nicht in der Diagonale, und auch in belebten Straßen nicht an jeder beliebigen Stelle, sondern nur an einer Straßenkreuzung. 2. Jeder Wagenführer soll für sein Gefährt nicht mehr Raum von dem Straßendamme in Anspruch nehmen, als er notwendig gebraucht. Hierzu gehört, daß er stets rechts fährt und beim Einbiegen in eine linke Seitenstraße die Ecke ausführt, d. h. die Ecke nicht in der Diagonale, sondern in voll ausgefahrenem Bogen nimmt. Kein Pferdeführer darf mit lose hängenden Zügel fahren, weil er sonst in belebten Straßen das Pferd nicht rechtzeitig zu lenken vermag. 3. Die Kraftfahrzeuge müssen namentlich in den belebten Straßen in gemäßigtem Tempo fahren. Ganz besonders ist ein langsames und vorsichtiges Fahren beim Kreuzen von Straßen und beim Umbiegen um Ecken erforderlich.

❏ **Kleine Nachrichten.** Eine Kerzendiebin wurde am Dienstag mittag in der Lambertikirche dabei abgefaßt, wie sie sich an den Altar heranmachte und die Kerzen in eine Markttasche verschwinden ließ. Ein herbeigerufener Polizeibeamter verhaftete die Diebin. — In der Nacht zum Donnerstag wurden in der Syndikatsgasse mehrere Scheiben zertrümmert. Ein Polizeibeamter stellte den Täter. — Durch die Unachtsamkeit eines Kindermädchens wäre am Mittwoch nachmittag ein dreijähriger Knabe beinahe unter die Räder eines Fuhrwerks gekommen. Während das Mädchen sich mit einer Freundin unterhielt, lief der Knabe direkt vor die Pferde des Fuhrwerks. Nur durch die Geistesgegenwart des Kutschers wurde ein Unglück verhütet. — Im Krummer Timpen stahl ein Dieb in einer Metzgerei einen großen Schinken und sonstige Fleischwaren.

Aus den Provinzen.

✧ **Albersloh**, 27. Juni. (Eingebrochen) wurde heute morgen gegen 3 Uhr in eine hiesige Wirtschaft. Die Diebe schleppten einen ca. 2 Zentner schweren Sekretär mit ins Feld und brachen ihn dort auf. Die Beute bestand in 5 Sparkassenbüchern und 20 Mark in barem Gelde.

❏ **Havixbeck**, 26. Juni. (Zum Gemeindevorsteher) wurde an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Schulze Nosthoff der Gutsbesitzer Ferdinand Lülf gent. Niehoff gewählt.

❏ **Ibbenbüren**, 26. Juni. (Verschiedenes.) In der Wohnung des Bahnarbeiters K. zu Püsselbüren wurden von einem Einbrecher 80 Mark erbeutet. — In der Familie W. in der Bauerschaft Lehen ist die Tochter an Typhus erkrankt. — Mit dem Bau einer Synagoge für die hiesige jüdische Gemeinde an der Ringstraße wird in allernächster Zeit begonnen werden. Die Pläne liegen zurzeit der Königlichen Regierung zur Genehmigung vor.

⊙ **Lippstadt**, 26. Juni. (Ertrunken) ist gestern in der Lippe das 70jährige Fräulein Deppe. Die Verunglückte leitete lange Jahre hindurch hier eine Handarbeitsschule. Wie das Unglück geschehen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

○ **Essen** (Ruhr), 24. Juni. (Eine segensreich wirkende Einrichtung) sind die von vielen industriellen Gesellschaften gegründeten Familienkrankenkassen, die den Familienangehörigen der Mitglieder in Krankheitsfällen freie ärztliche Behandlung und zum Teil eine Beihilfe zu den Arzneikosten gewähren. Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk bestehen solche Kassen, deren Kosten in der Regel von den Arbeitgebern allein getragen werden, fast auf allen Zechen. Als Familienangehörige werden angesehen: die Ehefrau und Kinder sowie Verwandte und Verschwägerte der Mitglieder, wenn sie in demselben Haushalt mit ihnen leben und mit ihrem Unterhalt ganz oder größtenteils auf den Arbeitsverdienst der Mitglieder angewiesen sind. Den angestellten Ärzten wird von den Zechenverwaltungen ein bestimmter Satz für das Jahr und jede Familie vergütet. Die erste Familienkrankenkasse wurde im Jahre 1880 vom Cölner Bergwerks-Verein ins Leben gerufen „als eine Wohlfahrtseinrichtung in dem Gedanken, daß häufig bei Erkrankung von Frau und Kind der Kosten wegen die ärztliche Hilfe nicht in Anspruch genommen wird, zumal in schlechten Zeiten“. Dieses Beispiel fand bald auf anderen Werken Nachahmung. Im Jahre 1904 hatten von 93 Zechen des Ruhrreviers schon 62 Familienkrankenkassen. Heute sind, wie gesagt, derartige Kassen fast auf allen Werken vorhanden. Auf einigen Zechen, die für die Zwecke der Familienkrankenpflege keine besondere Kasse besitzen, wird den Familienangehörigen, wie es z. B. auf sämtlichen Zechen des Bergreviers Ost-Essen üblich ist, auf Zechenkosten freie ärztliche Behandlung gewährt. Die auf freier Entschließung getroffene soziale Einrichtung verursacht den Werken nicht unerhebliche Kosten. Beispielsweise betrugen die Ausgaben hierfür im verflossenen Jahre bei der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft 169 294 Mark und bei der Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft 150 210 Mark.

⅋ **Essen**, 26. Juni. (Zur Frage der Erneuerung des Kohlensyndikates.) Die Verhandlungen über die Neubildung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats sind in der letzten Zeit ziemlich auf dem toten Punkt angelangt, es steht jedenfalls fest, daß die Bemühungen, noch vor dem Ablauf des geltenden Syndikatsvertrages das Syndikat auf einer veränderten Grundlage zu verlängern, als gescheitert anzusehen sind.

Duisburg, 27. Juni. (Eine Kesselexplosion) ereignete sich gestern abend in der Dachpappenfabrik von Julius Carstanjen. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt.

Cöln, 27. Juni. (Zu der Verhaftung) des Einbrechers Beyer, eines Teilnehmers an dem Diebstahl der Cölner Kaiserkette, teilt die Cölner Kriminalpolizei mit, daß dessen Verhaftung dadurch erfolgen konnte, daß Beyer ein defekt gewordenes Motorrad in eine Reparaturwerkstatt gebracht hatte. Die Werkstatt wurde von mehreren Kriminalbeamten bewacht. Als Beyer gestern nachmittag in der Werkstatt erschien, um sein Rad abzuholen, sprang ihm ein Kriminalbeamter mit einem Revolver entgegen. Beyer riß schnell einen geladenen Revolver aus der Tasche und versuchte zu schießen. Hinzueilende Beamte rissen ihm jedoch den Revolver aus der Hand. Beyer ist als ein gefährlicher Patron bekannt, da er bereits früher auf einen Schutzmann ein Attentat verübt hat.

❏ **Aus dem Oldenburgischen**, 26. Juni. (Verschiedenes.) In Jaderberg bei Linden brannte die Molkerei nieder. — Mehrere galizische Arbeiter kamen in Delmenhorst in Streit und bearbeiteten sich mit Messern und Dolchen, einer erhielt einen lebensgefährlichen Stich in den Leib.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. Die „Petite Republique“ hat ihren Lesern zu erzählen gewußt, „Deutschland habe Schweden seine Hilfe gegen Rußland angeboten, die von Schweden jedoch stolz abgelehnt worden sei.“ Wir würden von diesen unsagbar dummen Behauptungen, die sich angeblich auf Mitteilungen Schwedens an die Mächte des Dreibundes stützen, keine Kenntnis nehmen, wenn nicht das Reutersche Bureau und flugs hinterher die „Agence Havas“ sich beeilt hätten, sie in alle Winde weiter zu telegraphieren. Für vernünftige Menschen erübrigt sich wohl jedes weitere Eingehen auf das Phantasie-Erzeugnis des Pariser Blattes.

⊡ **Berlin**, 27. Juni. **(Eig. Drahtb.)** Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Petersburg mitgeteilt, daß der in Berlin verhaftete Hauptmann Kostewitsch nach Verständigung mit der deutschen Regierung durch das russische Ministerium des Äußeren nach Berlin zu chemischen Studien abkommandiert worden sei. Infolge dieser offiziellen Bekanntgabe dieses Besuches und ihres Zweckes habe die russische Regierung die sofortige Freilassung Kostewitschs gefordert und auch eine Entschädigung von der deutschen Regierung, falls diese nicht imstande sei, die konspirative Tätigkeit Kostewitschs zu beweisen. Schließlich habe die russische Regierung Kostewitsch freigestellt, die Ersatzfrage nach dem Völkerrechte gegen die deutsche Regierung wegen der Verhaftung einzuleiten. Diese Mitteilung des „Berl. Tagebl.“, die aus offizieller Quelle stammen soll, läßt nicht erkennen, welches die offizielle Quelle ist.

Luxemburg, 26. Juni. Bischof Koppes richtete an die Regierung einen Protest gegen die liberale Schulgesetzvorlage, und erklärte, wenn das Gesetz durchgehe, werde er seine Mitwirkung an der Ausführung versagen. Trotzdem wurde die Vorlage in zweiter Lesung endgültig angenommen.

⅋ **Petersburg**, 26. Juni. Wie hier bestimmt verlautet, wird der für Berlin neuernannte russische Botschafter Swerbejew der Begegnung des Kaisers mit dem Zaren beiwohnen. Die Übersiedelung des neuernannten Botschafters nach Berlin dürfte um die Mitte des Juli erfolgen.

Peking, 27 Juni. **(Drahtb.)** Gegenüber der aus Washington stammenden Meldung, daß die chinesische Regierung die Millionenanleihe der Sechsmächte-Gruppe abgelehnt habe, wird festgestellt, daß die Verhandlungen weder abgeschlossen noch abgebrochen worden seien. Die chinesische Regierung bemüht sich anscheinend, noch günstigere Bedingungen zu erhalten.

Vermischtes.

* **Berlin**, 27. Juni. **(Drahtb.)** Der Gattenmörder Zinke unternahm im Untersuchungsgefängnis zu Moabit mit seinem Handtuch einen Selbstmordversuch. Auf Anordnung der Oberstaatsanwaltschaft sind sämtliche Gegenstände aus der Gefangenenzelle entfernt, die zur Wiederholung der Ausführung des Selbstmordgedankens reizen könnten.

* **Königsberg**, 27. Juni. **(Drahtb.)** Als Grundstock zur würdigen Begehung der 1913 stattfindenden ostpreußischen Jahrhundertfeier der Freiheitskriege bewilligten die städtischen Kollegien 45 000 Mark.

* **Weimar**, 27. Juni. **(Drahtb.)** Auf der Chaussee nach Erfurt stieß das Automobil des Viehhändlers Kargut, in dem sich noch der Bäckermeister Schröder mit Frau und Tochter, sowie die Frau des Fleischermeisters Fischer befanden, mit einem Viehwagen zusammen. Das Automobil überschlug sich. Vier von den Insassen wurden schwer verletzt.

* ○ **Kassel**, 27. Juni. **(Drahtb.)** Wie erst jetzt bekannt wird, ist in der vergangenen Nacht im Schlosse zu Wilhelmshöhe ein schwerer Einbruch verübt worden, wobei den Dieben mehrere kostbare Wertgegenstände in die Hände gefallen sein sollen. Über die Einzelheiten bewahrten die Polizei sowie die übrigen amtlichen Stellen strenges Stillschweigen. Daraus darf geschlossen werden, daß der Einbruch größere Bedeutung beansprucht.

* **Halle a. d. Saale**, 26. Juni. Bei Frankleben fand man vor zwei Wochen in einer Feldscheune die verstümmelte, gänzlich unbekleidete Leiche eines unbekannten Mannes auf. Den Bemühungen der Halleschen Staatsanwaltschaft ist es jetzt gelungen, Licht in diese traurige Mordaffäre zu bringen. Es handelt sich um einen Aufseher Krupa. Der Unglückliche ist am Himmelfahrtstage von betrunkenen polnischen Arbeitern überfallen, in schrecklicher Weise verstümmelt und dann in die Feldscheune verschleppt worden. Dort hat er noch drei Tage gelebt. Die Unmenschen haben zwar wiederholt nach ihm gesehen, ihm aber keinerlei Hilfe geleistet. Als er endlich tot war, verbrannten sie seine Kleider und seine Ausweispapiere und ließen den Leichnam liegen. Zwei der Täter sind bereits verhaftet worden.

* **Erfurt**, 27. Juni. **(Drahtb.)** Aus dem Erfurter Dom sind sehr wertvolle Holzschnitzereien gestohlen worden. Der Verdacht fällt auf einen Baubeamten. Die Staatsanwaltschaft hat die Angelegenheit in die Hand genommen.

* **Schaaffhausen**, 27. Juni. **(Drahtb.)** Hier hat der arbeitslose Bureauangestellte Karl Striff, der früher Polizist und später bei dem städtischen Licht- und Wasserwerk beschäftigt war, seine Frau und seinen achtjährigen Sohn erschossen. Dann ging er ans Telephon und machte selbst Anzeige von seiner Tat. Als man seine Wohnung betrat, hatte er sich bereits gleichfalls erschossen.

* **Toulon**, 26. Juni. Während der Schießübungen bei Salin de Hyeres ereignete sich an Bord des Panzers „Jules Michelet“ eine Geschütz-Explosion, bei der gegen 20 Mann verwundet wurden.

Nach einem vom Marineministerium veröffentlichten Bericht ereignete sich die Explosion auf dem Panzerkreuzer „Jules Michelet“ in einem Geschützturm dieses Schiffes. Sie ist durch Entzündung einer Cartouche, die in das Geschützrohr eingeführt werden sollte, verursacht worden. 20 Personen wurden verwundet, 5 davon schwer. Einer ist bereits bei der Einlieferung in das Krankenhaus gestorben.

Nach einer anscheinend aus dem Marineministerium stammenden Mitteilung wird das Unglück auf dieselbe Ursache zurückgeführt, durch die die Katastrophe auf der „Gloire“ hervorgerufen worden ist, nämlich auf die vorzeitige Entzündung des Pulvers.

* **Rom**, 27. Juni. **(Drahtb.)** Nach 48jähriger Galeerenstrafe hat der König den seinerzeit in ganz Süditalien gefürchteten Brigantenchef Bellettieri begnadigt. Bellettieri hat in vielen Gefechten gegen die italienischen Truppen gekämpft, die damals dem Räuberunwesen ein Ende bereiteten.

* **Fiume**, 27. Juni. **(Drahtb.)** Der Maschinist Akusius Sincsics hat nach langem Experimentieren einen Apparat konstruiert, der ein Schiff ohne Steuer steuert. Sein System besteht darin, daß er vom Propellerantrieb zu dem dem Ruder entsprechenden Antrieb übergehen will. Er hat den Apparat bereits ausprobiert und ihn patentieren lassen.

Arbeiterbewegung.

* **Newyork**, 27. Juni. **(Drahtb.)** Der Streik der Kellner und sonstigen Angestellten im Hotel- und Restaurantbetriebe ist gestern abend beendet worden. Die Leute haben ihre Forderung auf Anerkennung der Gewerkschaft aufgegeben und wollen auf Grund der ihnen kürzlich angebotenen Bedingungen, die eine Lohnerhöhung enthält, um Wiedereinstellung nachsuchen.

* **Toulouse**, 26. Juni. Der Streik der Bäcker ist durch ein Übereinkommen zwischen der Gemeinde-Verwaltung und den Bäckermeistern beendet worden.

Paris, 26. Juni. Gestern abend hat das Zentralkomitee der französischen Dockarbeiter beschlossen, am nächsten Donnerstag eine große allgemeine Versammlung der Dockarbeiter in Paris abzuhalten. Zunächst nimmt der Streik noch an Ausdehnung zu. Gestern ist es den Ausständigen

Aus Kunst und Leben.

Münster, 27. Juni.

[Anthropologische, zoologische und botanische Sektion des Prov.-Vereins für Wissenschaft und Kunst.] In der letzten Sitzung sprach Dr. Reeker unter anderm über folgende Punkte. Das Eindringen von Mikroorganismen in Hühnereier ist neuerdings von Kossowicz studiert worden. Die frische, unverletzte Eischale ist für Mikroorganismen unpassierbar. Beim Altern jedoch erfahren die Eier eine Veränderung, die das Eindringen ermöglicht. Und zwar sind es verschiedene Schimmelpilze (z. T. dieselben, die sich auf Brot finden), welchen dadurch der Weg ins Innere des Eies freigemacht wird. Am schnellsten, nach acht Wochen, kann Cladosporium herbarum eindringen. Dieser Pilz wurde an einem Präparate vorgezeigt. — Während man bislang annahm, daß der Tod der Vögel oder ihre Verunglückung an Leuchttürmen allgemein dadurch erfolge, daß die Vögel mit voller Gewalt gegen den Turm oder gegen die Scheiben anfliegen, haben neuere Beobachtungen gelehrt, daß dies die Ausnahme bildet und nur für Arten mit reißendem Fluge, wie Gänse, Enten und verschiedene Strandvögel, gilt, während die Hauptzahl der Vögel, die meisten Kleinvögel, dadurch verunglücken, daß sie den Turm stundenlang umkreisen, bis sie schließlich niederstürzen. Auf dem Leuchtturm Brandaris der holländischen Insel Terschelling sah man nun beim Vogelzuge auf der Plattform des Turmes und dem diese umgebenden Geländer zuweilen 5000—10 000 Vögel rasten. Dadurch kam man auf den Gedanken, diese Sitzgelegenheiten zu vermehren. Man brachte nach mehrfachen Versuchen über der ganzen Plattform eine Art Dach von Leitern mit engstehenden Sprossen an und umgab auch die ganze Turmhaube mit solchen Leitern. Auf diese Weise brachte man es fertig, daß die Zahl der am Leuchtturm zugrunde gehenden Vögel gegen früher verschwindend gering geworden ist. Im Auftrage der deutschen Regierung wurde diese Vogelschutzeinrichtung in Terschelling von Geheimrat Roerig und Dr. Hennicke studiert, um demnächst mit den erforderlichen Abänderungen auch an deutschen Leuchttürmen angebracht zu werden. — Die ganz außerordentlich vergrößerte Leber eines Haushuhnes hatte Badeinspektor Losse eingeliefert. Man begreift kaum, wie dies Riesengebilde neben den übrigen Organen in der Bauchhöhle Platz fand. — Ein Schrutenei, das im Innern ein zweites, kleineres Ei enthielt, machte Landesrat Kraß dem Prov.-Museum zum Geschenk. Solche Doppeleier, die beim Haushuhn nicht allzu selten vorkommen, entstehen dadurch, daß ein legereifes Ei durch eine antiperistaltische Bewegung des Eileiters noch einmal nach dem oberen Ende des letzteren zurückbefördert wird, wo es mit einer anderen Eigalle (Eigelb) zusammentrifft, um nun gemeinsam mit dieser nochmals eine Eiweißhülle, Schalenhaut und Kalkschale zu erhalten. — Ein wurmförmiges Hühnerei wurde von den Kindern des Schenkwirtes Ahlers eingeliefert. — Der dreistachelige Stichling, der in der näheren Umgebung Münsters fehlt, wurde vom Präparator Müller bei Lette gefunden. — Der Wunsch, auch im Winter blühende Pflanzen zu haben, hat Gärtner und Botaniker zu Versuchen veranlaßt, die winterliche Ruheperiode der Pflanzen abzukürzen oder zu verschieben. Johannsen hat durch Behandlung der Pflanzen mit Ätherdampf, Molisch durch ein laues Bad, Weber durch Verletzung der Knospen mit einer Nadel und Jesenko durch Einspritzen von verdünntem Alkohol oder Äther in abgeschnittene Zweige ruhende Knospen zum raschen Austreiben gebracht. Prof. Molisch hat nun während des Herbstes und Winters der beiden letzten Jahre Versuche angestellt und den Beweis geliefert, daß durch die von festen Radiumpräparaten ausgehenden Strahlen und das aus dem Radium entstehende Gas die Emanation, die Ruheperiode der Pflanzen gleichfalls beeinflußt und die ruhende Knospe aus ihrer Ruheperiode geweckt und zum Austreiben gebracht wird. In der zweiten Hälfte November legte er auf die Endknospen abgeschnittener Fliederzweige Glasröhrchen, in denen sich Radiumpräparate von bestimmter Stärke befanden; nach 1—2 Tagen Einwirkung wurden die Zweige im Warmhause im Lichte weiter kultiviert und trieben nun aus, während die unbestrahlten Kontrollknospen viel später oder gar nicht folgten. Indessen wurden bei diesen Versuchen die Knospen von den Strahlen ganz ungleichmäßig getroffen und letztere auch ungleichmäßig absorbiert. Da das Radium und seine Verbindungen beständig die sogenannte Radiumemanation entwickeln, ein Gas mit radioaktiven Eigenschaften, durfte man von letzterem einen viel gleichmäßigeren Angriff auf die Knospe erwarten, da es diese von allen Seiten beeinflußt und zwischen den Knospenblättern hindurch in das Innere einzudringen vermag. In der Tat zeigte sich die Einwirkung der Emanation auf ruhende Knospen viel auffälliger als die der Radiumröhrchen. Die Versuche gelangen bei Flieder, Roßkastanie, Tulpenbaum, Pimpernuß und einigermaßen bei Ahorn. Sie mißlangen bei Gingko, Platane, Rotbuche und Linde; die beiden letzten reagieren auch auf Äther und Warmbad nicht oder nur in geringem Grade. Bei der Kostspieligkeit des Radiums wird es natürlich zurzeit für das Pflanzentreiben keine praktische Anwendung finden, um so weniger, als die von Molisch angegebene Warmbadtreiberei sich durch große Einfachheit, Billigkeit, Gefahrlosigkeit und bequeme Handhabung auszeichnet und darum in der Praxis völlig eingebürgert ist. — O. Koenen hielt einen Vortrag über das Liebstöckel, Levisticum officinale, jenes hohe, stattliche Doldengewächs mit blaßgelben Blüten, das man hier und da in Bauerngärten trifft. Der deutsche Name ist eine (gelehrt) volksetymologische Umdeutung von Levisticum. Übrigens hat gerade dieser Pflanzenname nach den verschiedenen Gegenden und Völkern zahlreiche volksetymologische Entstellungen erfahren. Ebenso verschiedenartig ist auch die Anwendung der Pflanze.

[Über das neue Hoftheater zu Detmold] wird der Voss. Ztg. geschrieben: Als im Februar dieses Jahres das Theater des Fürsten von Lippe-Detmold vollständig niederbrannte, da wurde erzählt, wie schwer der Schlag den Fürsten getroffen habe. Denn sein Theater war dem kunstliebenden Manne ans Herz gewachsen. Er wich nicht von der Brandstelle, bis der letzte Funke erloschen war; er wagte selbst einen Unfall, um noch einmal durch ein Loch in der Außenmauer einen Blick auf seine Loge zu werfen, ehe sie im Trümmerhaufen verschwand. Und wie der Fürst, so hingen auch die Bewohner seines Landes an der Kunststätte. Denn ganz abgesehen davon, daß das Hoftheater einer Residenzstadt schon an und für sich immer eine bedeutende Rolle im eigenen Lande spielt, kommt in diesem Falle noch die Überlieferung hinzu, die stark an die Meininger erinnert. Paul Alexander Leopold, der im Jahre 1820 die Regierung übernahm, gründete bald darauf das Hoftheater, das sich künstlerisch zu großer Höhe entfaltete. Natürlich war dies nur mit starker Subvention zu erreichen, die alljährlich stieg und im Jahre 1846 die für frühere Verhältnisse sehr ansehnliche Summe von 24 000 Talern erreichte. Damals besuchte der Direktor — der erste war August Pichler, ein Österreicher — mit seinen Künstlern, ähnlich, wie es später die Meininger taten, die Städte weit und breit und wurde überall sehnsüchtig erwartet. München und Bielefeld, Hannover und Essen, Osnabrück und Münster baten bei dem Fürsten um Gastspiele seines Ensembles, Bitten, die auch gewährt wurden. Später hat bekanntlich Albert Lortzing eine Zeitlang der Detmolder Bühne angehört. Die Kunststätte soll natürlich erneuert werden, und ein eigenartiger Zufall will es, daß der Name des zweiten Erbauers identisch ist mit dem des ersten; auch der jetzige Fürst von Lippe heißt Paul Alexander Leopold. Über den beabsichtigten Bau wie über die Pläne im allgemeinen erklärte mir dieser Tage eine dem Fürsten nahestehende Persönlichkeit: Das Theater wird auch fernerhin dem Geheimen Intendanzrat Berthold unterstehen. Es wird, wie bisher, vermietet sein und vom Fürsten subventioniert werden. Dafür gehören dem Fürsten dann gewisse Tage, an denen er über das Theater frei verfügen darf, was aus repräsentativen Gründen für ihn wichtig ist. Für den Neubau ist ein allgemeines Preisausschreiben erlassen worden. Die Beteiligung war so groß, daß jetzt eine Ausstellung der eingesandten Entwürfe und plastischen Modelle veranstaltet werden konnte. Unter den Bewerbern befinden sich Professor Dr. Vetterlein-Darmstadt, Hofbaurat Wehe-Berlin, Professor Dülfer-Dresden und der Erbauer des Frankfurter Schumanntheaters Architekt Sonnenthal. Der interessanteste Entwurf dürfte von Architekt Helbig-München eingereicht sein, der ein neues amerikanisches System darstellt. Nach diesem Entwurf würden die höheren Ränge nicht zurücktreten, sondern hervorragen. Auch die Anordnung der Freitreppe ist hier neu und überaus praktisch. Alle Ausgangstüren führen sofort ins Freie; alle Treppen liegen außerhalb des Gebäudes. Welcher Entwurf den Preis davontragen wird, ist noch unentschieden; Professor Vetterlein und Helbig scheinen die Bevorzugten zu sein. Jener hat auf Wunsch des Fürsten einen zweiten Entwurf eingereicht. Der Fürst selbst hat die endgültige Entscheidung; beratend stehen ihm die Bauräte Wehe und Böhmer zur Seite. Technisch soll die neue Kunststätte auf der Höhe sein; auch eine Drehbühne ist vorgesehen. Gepflegt werden Oper, Lust- und Schauspiel und die Operette. Die Hofloge soll besonders prächtig werden; mit eigener Freitreppe und Privatfoyer. Im ganzen wird mit einer Ausgabe von dreiviertel Millionen Mark gerechnet. Welches Interesse die Bevölkerung des Ländchens dem Unternehmen entgegenbringt, zeigt die Tatsache, daß sich in Lippe-Detmold ein allgemeiner Theaterverein gebildet hat mit dem ausgesprochenen Zwecke, die gute Sache nach Möglichkeit zu fördern. An der Spitze stehen Freiherr von Meysenburg und Direktor Fritz Neumann-Hofer.

gelungen, die Besatzung von drei Handelsdampfern, die aus den Kolonien zurückkehrten, zu bewegen, sich dem Streik anzuschließen.

London, 26. Juni. Obwohl die Lage in den Docks noch weit davon entfernt ist, normal zu sein und der Streik fortdauert, ist die Zahl der Arbeitenden täglich gewachsen und hat heute 12 900 erreicht. Auf 154 Schiffen wird gearbeitet. Aber trotzdem sind die in den Docks noch angehäuften Warenmengen außerordentlich groß.

* ⊙ **Das Jagdbuch des Kronprinzen.** Soeben geht uns von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart und Berlin ein Buch zu, das in diesen Tagen mit Spannung erwartet wird. „Aus meinem Jagdtagebuch", so nennt der Deutsche Kronprinz eine bunte Reihe von Schilderungen und Erlebnissen, die er in schlichter und anmutiger Form erzählt. Der handliche Band in moosgrünem Gewande trägt auf dem Umschlag nur ein „W" in Goldpressung und die Krone darüber und unten den Titel; auf der ersten Buchseite erscheinen im Facsimile die charakteristischen Schriftzüge „Wilhelm Kronprinz" und das nächste Blatt enthält die Widmung: „Der Herzogin Carl Theodor in Bayern in Dankbarkeit und Liebe gewidmet." Ein Geleitwort, vierzehn Jagdbilder und eine „Schlußbetrachtung" bilden den Inhalt, der durch eine größere Zahl von Photographien, viele nach Aufnahmen des Verfassers selbst, einige nach Aufnahmen der Kronprinzessin, interessant illustriert wird.

* ✤ **Goldene Jubelfeier des Frankfurter Kath. Gesellenvereins.** Am Sonntag, den 7. Juli ds. Js., kann der Kath. Gesellenverein Frankfurt a. M. das Fest seines 50jährigen Bestehens begehen. In der Reihe der katholischen Gesellenvereine Deutschlands nimmt er eine hervorragende Stellung ein. Was der Frankfurter Verein, dem immer auch eine große Anzahl nichtkatholischer Mitglieder angehörte, als Jugend- und Standesorganisation geleistet hat, zeigt ein Blick auf seine Geschichte. Ungefähr 70 000 durchreisenden Gesellen hat er kostenlos Unterkunft und Verpflegung gewährt, über 18 000 junge Handwerker gehörten dem Verein als ordentliche Mitglieder an. Durch seine umfangreiche Standesbildung, Unterrichts-, Fach- und Meisterkurse, durch seine sozialen Hilfskassen 2c. hat er segensreich gewirkt. Alle Freunde und Gönner des Vereins, besonders die in ganz Deutschland zerstreuten ehemaligen Mitglieder, werden deshalb Interesse an der Jubelfeier zeigen, sei es durch Teilnahme an den Festveranstaltungen, sei es durch Förderung der sozialen Einrichtungen. Die Festordnung ist wie folgt festgesetzt: Samstag, den 6. Juli, abends 8½ Uhr Begrüßungsabend im Gesellenhaus. Sonntag, den 7. Juli, vormittags 9 Uhr Pontifikalamt des hochw. Herrn Bischofs von Limburg, Dr. Dominikus Willi, im Dom mit Festpredigt des Generalpräses Msgr. Schweitzer-Cöln, 11½ Uhr Akademische Feier im großen Saale des Kaufmännischen Vereins, zu welcher die Spitzen der kirchlichen, staatlichen und städtischen Behörden und Standesorganisationen ihr Erscheinen zugesagt haben; nachmittags 4 Uhr Festandacht im Dom mit Weihe der Jubiläfahne und daran anschließendes Festzug. Abends 8 Uhr findet dann die große Festversammlung in dem nahe dem Hauptbahnhof, ca. 4000 Personen fassenden „Hippodrom" statt, bei welcher u. a. der Diözesanpräses Domkapitular Göbel-Limburg die Festrede hält.

* **Zur Einführung einer „Sommerzeit".** Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin nahmen wie jüngst auch die Cölner Handelskammer, Stellung zu der Frage der Einführung einer sogen. Sommerzeit, wofür seit einiger Zeit in Deutschland wie im Auslande Propaganda gemacht wird. Es handelt sich bekanntlich darum, daß an einem bestimmten Tage im April sämtliche Uhren um eine Stunde vorgestellt und im September wieder eine Stunde nachgestellt werden. In den zwischen beiden Terminen liegenden Monaten kann durch diese einstündige Früherlegung sämtlicher Termine (Ladenschluß, Ankunft und Abfahrt der Züge usw.) eine bessere Ausnutzung der Tageslichtstunden und eine Ersparung an künstlicher Beleuchtung herbeigeführt werden. Im englischen Unterhause ist ein entsprechender Gesetzentwurf bereits eingebracht worden. Schwierigkeiten oder Unbequemlichkeiten können sich nur im internationalen Verkehr ergeben. Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin befürworten die Einführung der sogen. Sommerzeit und eine internationale Verständigung darüber.

Luftschiffahrt.

△ **Annahme eines neuen Orientierungssystems für Luftfahrt für Deutschland.** Wie wir hören, ist nunmehr das neue Orientierungssystem für Luftfahrt von Rittmeister v. Frankenberg vom Kaiserlichen Aeroklub nach der Sitzung der internationalen Kartenkommission in Wien offiziell für Deutschland angenommen worden. Die Grundlage des überaus einfachen und praktischen Systems bildet die auf dem internationalen Kongreß in Brüssel zur Einführung beschlossene Luftfahrerkarte im Maßstab 1 : 200 000. Auf das deutsche Reich entfallen hiervon 102 Kartenblätter. Nach einem leichtfaßlichen Schema werden die einzelnen Kartenblätter bezeichnet, wobei von Berlin als Mittelpunkt ausgegangen wird. Die dem Führer zur Verfügung stehende diesbezügliche Übersichtskarte wird in Kabinettformat und aus wetterfestem Material hergestellt. Sie ermöglicht durch die auf ihr eingetragenen Zeichen eine ausgezeichnete Orientierung auf der Erde, wo die gleichen Zeichen angebracht sind. Außerdem ist es dem Führer möglich, sofort die Richtung, Entfernung usw. sowie einen etwa begangenen Irrtum festzustellen. Über die Art des Systems haben wir uns bereits in mehreren Artikeln verbreitet. Durch vier Zeichen ist jeder Ort des deutschen Reiches nun gezeichnet. Für die Herstellung dieser Zeichen auf der Erde in der Höhe von 2 Meter an eignet sich am besten weiße Emaille auf dunklem Untergrund, wie Dächer, Gasometer, Türme usw. Auch an geeigneten Stellen auf dem Erdboden kann man diese Zeichen anbringen, auf denen sich auch ein Pfeil zur Bezeichnung der Nordrichtung befindet. An wichtigen Stellen folgen noch die Zeichen für Landungsplätze, Starkstrom, vorbereitete Ankerplätze, Benzinstationen, Sümpfe, Luftschiffhallen usw. Das Frankenbergsche System wird auch mit der Anlage von Blickfeuerstraßen in Verbindung gebracht, deren Ausführung in nächster Zeit erfolgen soll.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Burgsteinfurt**, 26. Juni. (Wegen Vergehens gegen das Gebrauchsmusterschutzgesetz) standen heute vor der Strafkammer die Inhaber der Maschinenfabrik Gebr. H. Die Maschinenfabrikanten Lorenz u. Kirk in Leipzig und „Erfordia" in Erfurt stellen schon seit einigen Jahren einen Dicken-Hobel, Abricht- und Führungsmaschine her und haben auf den abklappbaren Abrichttisch und Führungsrahmen an dieser Maschine eine Patentierung. Im Jahre 1911 hatten die Firmen in Erfahrung gebracht, daß die heute angeklagte Maschinenfabrik genau dieselben Maschinen baue und auf den Markt bringe. Die Angeklagten behaupten heute, daß die Erfindung, die sich die beiden klagenden Firmen patentieren ließen, gar nicht mehr neu gewesen sei. Nach umfangreicher Beweisaufnahme und Anhörung von verschiedenen Ingenieuren und Gutachtern kam die Strafkammer, gleich dem Staatsanwalt, zu dem Ergebnis, daß eine wissentliche Verletzung des Patentgesetzes nicht festgestellt werden könne, und sprach die Angeklagten frei.

○ **Emsdetten**, 26. Juni. (Um 1,50 Mark.) Aus der Untersuchungshaft wurde heute der mehrmals vorbestrafte Schlosser E. vorgeführt. Eingestandenermaßen war der Angeklagte unter der Vorspiegelung, er wolle das Vereinsgeld vom Kriegerverein holen, zu einer Frau gegangen. Diese gab ihm auch 1,50 Mark, mußte aber später erfahren, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen war. Der Angeklagte will in Not gehandelt haben. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis. Das Urteil der Strafkammer lautete wegen Rückfall-Betrugs auf 3 Monate Gefängnis.

○ **Ibbenbüren**, 26. Juni. (Für 2 Mark altes Eisen) hatte am 2. Mai mit dem Steinhauer H., der oftmals vorbestrafte Arbeiter G. gestohlen. H. ist bereits bestraft. Der Arbeiter G. war zu der Verhandlung nicht erschienen. Er hatte seinen Mitangeklagten bis zum hiesigen Bahnhof begleitet und dann gesagt, daß er nicht mitgehe nach Münster, „weil er sich so fürchte". Die Strafkammer hatte deshalb einen Haftbefehl gegen ihn erlassen. Heute wurde G. aus der Untersuchungshaft vorgeführt, er ist geständig. Die Strafkammer erkannte wegen Diebstahl auf 2 Wochen Gefängnis.

○ **Bulbern**, 26. Juni. (Hunderteinundzwanzig Mark) hatte der Schlosser L. in Gemeinschaft mit dem Schlosser Lü. aus der hiesigen Mühle gestohlen. Die beiden jugendlichen Diebe hatten Anfang Mai ihre Arbeitsstelle in Hörde mit mehreren Kollegen verlassen und waren über Bochum, Herne, Haltern nach hier gekommen. Auf dieser Reise war ihnen das Geld ausgegangen. Als sie an der B.'schen Mühle vorbeikamen, ging L. herein, um sich etwas Brot zu erbetteln. Da aber niemand zu Hause war, kam ihm der Gedanke, hier kannst du sicher was stehlen. Beide gingen dann in die Wohnung, und während Lü. „Schmiere" stand, durchwühlte L. die Kommoden. Dabei fand er dann 121 Mark. Als sie gerade mit dem Raube von dannen ziehen wollten, kam der Müller. Er bemerkte den Diebstahl und nahm mit mehreren Bauern die Verfolgung auf und konnte auch nach langer Jagd die beiden Diebe festnehmen. Mit Rücksicht auf das offene Geständnis und das jugendliche Alter ließ das Gericht Milde walten und erkannte gemäß dem Antrage des Staatsanwalts auf 2 Monate Gefängnis.

○ **Ennigerloh**, 26. Juni. (Wegen Sittlichkeitsverbrechens) wurde aus der Untersuchungshaft der 20jährige Knecht L. vorgeführt. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, endigte mit der Verurteilung zu 2 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängnis beantragt.

○ **Selm**, 26. Juni. (Das Messer) spielte am Abend des 27. Mai bei einer Rauferei in der Kolonie der Zeche „Westfalen" eine Rolle. Der Bergmann D. ging auf einen Mitarbeiter zu und fragte ihn, was er für ein Landsmann sei, und erhielt zur Antwort: „Österreicher". Der Angeklagte verstand aber „Esel" und fiel mit dem Messer über den Bergmann her. Der durch mehrere Stiche Verletzte floh in das Haus seiner Schwester. D. lief nach, stach einen vorbeikommenden Bergmann und trieb das Messer in die Tür des Hauses. Der Angeklagte, der sich wegen dieser Raserei vor der Strafkammer zu verantworten hatte, schützt heute Trunkenheit vor. Die Strafkammer kam zu dem Ergebnis, daß die Schuld des Angeklagten erwiesen sei. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 7 Monate Gefängnis beantragt.

○ **Bocholt**, 26. Juni. (Wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens) verhandelte die Strafkammer in Münster unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Maurer Sch. Das Urteil lautete wegen tätlicher Beleidigung im Sinne des § 185 des Str. G. B. auf 1 Monat Gefängnis.

Beuthen, 26. Juni. In dem Betrugsprozeß Henschel und Genossen, die oberschlesische Werke durch Betrugsmanöver um viele Millionen schädigten, wurde der Buchhalter Beck wegen mehrfachen Diebstahls, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 3½ Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, verurteilt. Frau Beck wurde wegen Urkundenfälschung unter Freispruch, wegen Hehlerei zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Anton Wleszczyk, Malermeister Dylla und der Weichensteller Cop wurden freigesprochen. Die Ehefrau und die Tochter Wloszczyk wurden wegen Hehlerei bezw. wegen Beihilfe zu den Straftaten Becks und wegen Hehlerei zu 2 Monaten bezw. 4 Monaten, 2 Wochen Gefängnis verurteilt, die bei beiden als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden.

Bestrafter Terrorismus.

△ **München**, 25. Juni. Eine sehr interessante Entscheidung hat das Kgl. Amtsgericht in Bad Reichenhall gefällt. Die sozialdemokratische Gewerkschaft in Reichenhall schickte an sämtliche ortsansässige Bäckermeister ein Schreiben, in dem diese aufgefordert wurden, nur organisierte Gehilfen zu beschäftigen, mit andern Worten, ihre Arbeiter zum Beitritt zur Gewerkschaft zu zwingen, widrigenfalls die organisierten Arbeiter keine Backwaren mehr bei ihnen kaufen würden. Der beim Bäckermeister Stallinger beschäftigte Gehilfe Bartmann weigerte sich, der Gewerkschaft beizutreten, worauf der durch die Boykottandrohung eingeschüchterte Bäckermeister ihm die Stellung kündigte. Der auf diese Weise um seine Existenz Gekommene ging nun klagbar gegen die Gewerkschaft vor und erzielte den Erfolg, daß diese jetzt laut Gerichtsurteil ihn schadlos halten muß. Die Klage lautete zunächst auf 28,50 Mk. für die erste arbeitslose Woche. Da der Kläger sich weitere Ansprüche im Wege der Klageerweiterung vorbehalten hat, so kann die Sache der Gewerkschaft noch recht teuer zu stehen kommen. Das Gericht hat nämlich anerkannt, daß der Kläger durch das Vorgehen des Vereins völlig existenz- und brotlos geworden sei und vor dem wirtschaftlichen Ruin stehe, da er in Reichenhall unter den obwaltenden Umständen keine Stelle als Bäckergehilfe finden könne und ihm als bejahrten Mann, der eine starke Familie besitze, und in Reichenhall heimat- und bürgerberechtigt sei, ein Wegzug nach außerhalb nicht zugemutet werden könne.

Das Urteil stützt sich auf § 826 des B. G. B., wonach derjenige, der in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem anderen vorsätzlich Schaden zufügt, dem anderen zum Ersatz des Schadens verpflichtet ist.

Handel und Industrie.

Beuthen (Oberschlesien), 26. Juni. Die Passiven der in Konkurs geratenen Firma Sorauer u. Förster betragen laut Bilanz 1 919 000 Mark, denen Aktiven im Betrage von 310 000 Mark gegenüberstehen. Die voraussichtliche Dividende beträgt nach Abzug der Kosten 15 Prozent. Sollten eine Reihe bevorstehender Prozesse gegen Kunden der Firma zugunsten der Kridare entschieden werden, so dürfte sich aber die Dividende auf 4 Prozent vermindern; falls der Prozeß jedoch zugunsten der Konkursmasse ausfällt und außerdem aus der Albert Goldsteinschen Konkursmasse in Königshütte sich eine Dividende von 6 bis 8 Prozent ergeben sollte, so dürfte sich die zur Verteilung kommende Dividende auf etwa 19½ Prozent erhöhen.

Charkow, 26. Juni. Das hiesige Rayonkomitee für Repartierung der Eisenbahngüter schätzt die Getreideernte für 1912 in den Gouvernements Poltawa, Charkow, Jekaterinoslaw, Taurien, Tschernigow und im Dongebiet auf 658 Millionen Pud, das wären 14 Prozent über den Durchschnitt der letzten 10 Jahre.

Baumwolle.

Bremen, 26. Juni. **Baumwolle.** Fulli middling Gulf 63 (zuletzt 63½).

New York, 26. Juni. (Anfangspreise.) Baumwolle stet. Juli 11,17, Okt. 11,41.

New-York, 26. Juni. (Schlußpreise) vorr. 11,60, Juni 11,10, Juli 11,16, August 11,25, Sept. 11,33, Okt. 11,44. Nov. 11,48 Dez. 11,53, Jan. 11,58, Febr. 11,50, März 11,50, April 11,60, Mai 11,66.

Liverpool, 26. Juni. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: Juni 9,57, Juli 9,57, August 9,06, Sept. 9,06, Okt. 9,59, Nov. 9,50, Dez. 9,49, Jan. 9,46, Febr. 9,46, März 9,45, April 9,00, Mai 9,00.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr.
27. Juni 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	22,10	19,60	00,00	20,50
Lippstadt	23,00	21,00	00,00	22,00
Soest	23,00	20,70	00,00	22,00
Dortmund	21,50	19,30	00,00	20,30
Bochum	23,60	21,10	18,85	22,40
Warburg	21,50	19,30	00,00	20,30
Osnabrück	22,20	20,50	00,00	22,25

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.). Bochum 9,25 Mk. (Magnumbon.) Osnabrück 1. Sorte 11.00 Mk., 2. Sorte 9.00 Mk. (alte). 1. Sorte 20 Mk., 2. Sorte 16 Mk. (neue).

Hauptredakteur: **Rudolf Striethold.** Verantwortlich für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Verlangen Sie verehrte Hausfrau beim Einkauf von **Bleich-Soda** nur Henkel's Bleich-Soda.
Altbekannt und beliebt, praktisch zum Einweichen und Vorwaschen der Wäsche.
Unentbehrlich für den Hausputz!

Achten Sie aber auch darauf, dass Sie wirklich Bleich-Soda mit dem Namen Henkel und Schutzmarke „Löwe" erhalten.
Ueberall erhältlich.

Bekanntmachung.
Katholische Lehrerstelle
alsbald zu besetzen. Grundgehalt und Alterszulagen nach gesetzlicher Regelung. Mietsentschädigung 500 Mk. Ortszulagen 100—400 Mk., erreichbar in 23 Dienstjahren. Bewerbungen an den Unterzeichneten erbeten.
Lünen, den 20. Juni 1912.
Der Bürgermeister:
Becker.

Bekanntmachung.
Die Erben des im Franziskus-Hospital zu Bentheim ledig verstorbenen Rentners **Henricus Johannes Antonius Kramer**, geboren zu Amsterdam am 4. Oktober 1830, — ehelicher Sohn der zu Amsterdam verstorbenen Eheleute Wilhelm Kramer und Catharina Maria Louise geb. Cloppenburg, — wollen sich behufs Verteilung des Nachlasses **bis zum 1. August 1912** bei dem unterzeichneten vom Kgl. Amtsgerichte Bentheim zum Nachlaßpfleger ernannten Prozeßagenten unter Nachweis ihres Verwandtschaftsgrades melden.
Bentheim, den 18. Juni 1912.
Der Nachlaßpfleger:
S. Reter, Prozeßagent.

Bau von Schleppzugschleusen im Emsabstieg zwischen Bergeshövede und Gleesen.
Verdingung.
Die **Eiseneinlagen** für den Beton der Kammersohle und Wände der **Schleppzugschleuse Venhaus** sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.
Die Massen betragen etwa **196 Tonnen Flußeisen.**
Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, von dem unterzeichneten Bauamt gegen portofreie Einsendung von 1 Mk. (in bar) abzugeben.
Die Angebote sind in versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Umschlägen bis zu dem 18. Juli 1912, vormittags 10 Uhr, in den Geschäftsräumen des unterzeichneten Bauamts stattfindenden Eröffnungstermin einzureichen. Auskunftstellen sind anzugeben.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Lingen (Ems), 22. Juni 1912.
Königl. Bauamt.

Ein gutgehendes kl. Geschäft sucht einen **Mitinhaber**, welcher über 2—3000 Mark verfügt, um es zu vergrößern. Derselbe muß mit tätig sein. Kenntn. nicht bedingt. *
Off. unter **K R 912** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 große Lorbeerbäume zu verkaufen. Langenstraße 4.

Die Besitzung
der Erben Ottersterde
Am Kanonengraben Nr. 3
zur Größe von 100 Quadr.-Ruten mit 25 m Straßenfront soll am
Freitag, den 28. Juni, nachmittags 5 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Grundstück eignet sich wegen seiner schönen, freien Lage, unmittelbar an den Anlagen des Agidii-Platzes, zur Erbauung einer Villa. Anzahlung und Verkaufsbedingungen können den Wünschen des Käufers angepaßt werden. Weitere Auskunft gibt
Lübbert. a8c

Verkauf
einer großen
Besitzung
Die hier an der Ecke der Steinfurter- und Wilhelmstraße belegene ca. 330 Quadr.-Ruten große Besitzung mit aufstehender Festhalle und dem Wohnhause Steinfurterstraße Nr. 3, soll unter sehr annehmbaren Bedingungen durch mich verkauft werden. Der Besitz hat eine Straßenfront von ca. 205 m und kann zu den früheren Zwecken weiter dienen oder auch zu Bauplätzen günstig parzelliert werden. Weitere Auskunft gibt
Lübbert. a2b

Gebraucht, Geldschrank
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis an **Alander**, Albersloherweg Nr. 41.

Prima neues Herrenfahrrad mit Freil. billig abzug., ebenfalls neues Grammophon. Schillerstraße 76, I.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 28. d. Mts., mittags 12 Uhr versteigere ich in **Westbevern - Brock:**
10 000 rote Ziegelsteine
öffentlich meistbietend geg. Barzahlung. Zusammenkunft beim Kötter Herrn König.
Leh.
Gerichtsvollzieher in Münster.

Ländlicher Gasthof.
In einem aufblühenden Orte des Kreises Ahaus an der Hauptstraße geleg. flottgehender Gasthof mit guten Gebäuden, Kegelbahn u. Stallungen, reichlichem Inventar, durch Umbau sehr vergrößerte Zimmer, verbunden mit Landwirtschaft, ist unter der Hand zu verkaufen. An der Besitzung schließt ein 2 Morgen großer Garten mit schönen Anlagen und zirka 50 Scheffelsaat besten Ackerlandes. Reflektanten wollen Offerten u. **B C 3254** an die Gesch. ds. Bl. einreichen. *

Verding der Erd- u. Betonarbeiten für die Herstellung einer Wegunterführung in Kilmr. 138,7 u. 12 der Strecke Wanne-Bremen.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im Büro des Betriebsamtes zur Einsichtnahme aus, können aber auch (ausschließlich der Zeichnungen) soweit der Vorrat reicht, für **1,30 Mark** post- und bestellgeldfrei bezogen werden.
Verdingungstermin am 3. 7. 1912, vorm. 11 Uhr.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Osnabrück, im Juni 1912.
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt I.



Wegen Anschaff. eines Autos verkaufe 2 sehr schöne, schnelle, ausd., 168 Zmtr. große
6jährige Rappen
(Stuten) und 1 sehr gut., kräft., 173 Zmtr. gr., 6jähr. braunen **Wallach** (ein- u. zweisp. ges.). Auch guterh. **Coupee** zu haben. Dr. Thiele, Arzt, Drüggelte bei Soest.

Gesucht
kleinen gebrauchten **Geldschrank.** Gefl. Off. nebst Beschreibung beliebe man unter **K Z 3262** an die Gesch. ds. Bl. zu richten. *

8000 Mk. 2. Hypothek
hinter 12 000 Mark, Taxwert 60 000 Mk., zum 1. Juli gesucht. 6 Prozent Zinsen. Offerten unter **B A 3260** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Heirats-Gesuch.
Junger Metzgermeister, kath., 28 J. alt, mit eigenem gutgehenden Geschäft im aufblüh. Industrieort des Münsterlandes, dem es an passender Damenbekanntschaft fehlt, wünscht die Bekanntschaft eines tücht., kath. Mädchens, welches Lust und Liebe zum Geschäft hat. Etwas Vermögen erwünscht. Streng reell. Anonym zwecklos. w2b Offerten unter **T 29 3270** an die Geschäftsstelle.

Reell!
Bäckermeister, kath., 30 J., mit eig. Konditorei und Café wünscht die Bekanntschaft einer anständ. kath. Dame, Witwe nicht ausgeschl. zwecks baldiger **Heirat.** Etwas Vermögen erwünscht. Offert. mit Angabe der Verhältnisse wolle man an die Geschäftsstelle ds. Blattes einsenden u. **A M 3272.** w35

Rothenburg 15
(Mittelpunkt der Stadt)
ist abgeschlossene 1. und 3. Etage sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten. Dieselbe besteht aus je 8 Zimmern, darunter große Gesellschaftsräume mit Parquettböden, Küche mit Zubehör, zentrale Warmwasseranlage für Küche, Bad und Toilette, Gas, elektr. Licht, Zentralheizung, elektr. Klingelanlage, komplettes Bad, Balkon, Entstaubungsanlage, Doppelfenster zur Front, Mansarde, Bodenraum 2c. a*
Näheres Rothenburg 14.

2500 Mark 2. Hypoth.
auf eine größere Kötterei sofort oder innerhalb 2 Monaten zu leihen gesucht. Doppelte Sicherheit kann gestellt werden. Off. unter **F G 3258** bef. Gesch.

Für 12jährigen Gymnasiasten wird
Ferienaufenthalt
auf einem größeren Gute ges. Off. mit Preis unt. **R O 3265** an die Gesch. ds. Bl. *

Gelegenheitskauf!
Schöner Schlangenring mit Brillant für 100 Mark zu verkaufen. Besichtigung 2—4 Uhr nachm. Hammerstr. 38, I.

1 Eischrank, 1 Adreßbuch, Gartenmöbel, 1 Paar billig zu verk. Hörstenstraße Nr. 30.

Ziehung 3.—6. Juli 1912.
Deutsche Lyceums-Lotterie
800 000 Lose, **8428 Gewinne** im Werte von Mark
Hauptgewinne **100 000 30 000 10 000 5000** usw. usw.
Lose à 1 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Zu haben bei den Königl. Lotterie-Einnehmern u. in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Lose-Vertriebs-Ges.
Berlin N 24, Monbijouplatz 2.
A. Molling
Hannover u. Berlin, Lennéstr. 4.

Neue Ideal-Schreibmaschine billig zu verkaufen. Off. unter **S S 880** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Herren,
die geneigt sind, gegen
⅓ des Reingewinns
die Kosten der Schutznachsuchung für eine vielversprechende Erfindung (Massenartikel) dem Erfinder vorzustrecken, wollen sich wenden an das a2b
Patentbüro Schröder,
Theissingstr. 3.

— Einfamilienhaus —
(Dechaneistraße) billig unt. günstiger Zahlung zu verkaufen. Näh. Hovastraße 25, part. *

Einige a. d. **Speisezimmermöbel** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Feine neue **Plüschsopha** zu 40 Mark, eine neue **Chaiselongue** zu 24 Mark zu haben. 12a Hausstr. 7.

Für Brautleute!
Neues massiv eichenes Schlafzimmer mit Marmor und Glas zu 280 Mark, feines neues, nußbaumfarbenes Schlafzimmer m. Intarsien, Spiegel im Schrank, zu 280 Mark zu haben. Hausstr. 7.

Samstag, den 15. ds. Mts. **Damenschirm** auf dem Markte bei einer Butterfrau stehen geblieben. Kanalstr. 47, I.

Großer **fast neuer Handwagen** billig zu verkaufen. Geist 340, r. h. Schützenhof.

Für Wirte!
Ein groß. Specialophon, fast neu, mit Einwurf und sämtlichen Platten billig abzugeben. Näheres **A. Rolef**, Markt 37.

Hammerstr.
Kindermantel
verloren. Näheres Geschäftsst.

Bekleidungsanstalt
Münz, Pferdegasse 15
kauft zu hohen Preisen getragene Anzüge, Hosen, bessere Damenkleider, Uniformen, Fußzeug, Partiewaren, alte Zahngebisse, Gold- und Silbersachen, Photographieapparate, Reisekoffer u. Waffen. Bestellungen erbet., komme pünktl. ch, auch nach auswärts. (v*

Louis Espagne
Stein- und Buchdruckerei
Münster i. W.
— Ludgeristraße 94, —
liefert
Drucksachen
für Private, Behörden, Handel u. Industrie.

Guterhaltene **Zweispänner-Brustblattgeschirre** billig zu verkaufen. *
Rothenburg Nr. 13.

Steckrübenpflanzen
zu haben. Eggert, Mecklenbeck.

Herren- und Damenrad, sehr wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Näh. Gesch. ds. Bl.

Herrenrad (prima Fabrikat) 1 J. Garantie, wenig gebr., f. 65 Mk. zu verk. Näh. Gesch.

5000—6000 Mk.
gleich hinter Sparkasse für sof. oder später gesucht. Doppelte Sicherheit vorhanden. Off. u. **R D 974** an die Gesch.

Gold. Uhr mit l. Kette verl. Coerdestr., Wermelingstr. Abzug. Belohn. Coerdestr. 51, II.

Unterricht, gründl., erteilt Theologe. Offerten unter **D G 965** an die Gesch. ds. Bl.

„Xox"-Kakes
„der Bisquitfabrik Holland".
Folgende Gebäcke habe ich aufgenommen:
Nanno Pfd. 80 Pf.
Brinio Pfd. 90 Pf.
Laboria Pfd. 100 Pf.
Herero Pfd. 125 Pf.

Apfelwein
Fl. 38 45 Pfg.
10 Flaschen 3.65, resp. 4.25 Mk.
Heinr. Hill.

Ein starkes Herren-Fahrrad sofort zu verkaufen. Mecklenbeckerstr. 58, I. rechts.

Habe einen gutgehenden **Dampfdrescher** mit einfacher Reinigung preiswert abzugeben. *
Ant. Nottmann,
Greven i. W.

Zahle hohe Preise für getrag. Herrengarderobe u. Schuhe, ferner kaufe Restbestände in neuer Herrengarderobe und Schuhwaren gegen sofortige Kassa. w5b
— **Partiewarenhaus,** —
Jüdefelderstraße 35.

Hohe und reelle Preise
für getr. Anzüge, Joppen, Hosen, Schuhe, Waffen, Uniformen zahlt wie bekannt nur g*
Weinberg, Sonnenstr. Nr. 30.
Postkarte genügt. Gegr. 1872.

Mark 20 000
durchaus sichere Hypothek per sofort oder später zu zedieren. Vermittler verbeten. Off. unt. **H H 737** an die Gesch. *

» » Gut und billig « «
kauft man bei
Münz, Pferdegasse 15, erst. Haus von der Rothenburg.
Große Auswahl in Herren-Anzüge, einzelne Joppen, Hosen sowie Schuhwaren.

Sommerfrische!
Während der Universitätsferien finden Damen in vornehmem Hause in Münster angenehmen Aufenthalt bei bester Verpflegung. Preis pro Tag 2,50—3,— Mark. Schöne Anlagen, Promenade gleich am Hause. Off. unter **S A 961** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Münsterische Sack-Zentrale
und Sack-Flickanstalt
Alberslohерweg 41 Fernsprecher 2172
kauft gegen bar jedes Quantum gebr. Säcke zu höchsten Preisen. Sendungen zerrissener Säcke werden von mir zum Flicken angenommen, in meiner Sackfabrik mit Kraftbetrieb unter Garantie auf das sorgfältigste repariert, und alsdann prompt zurück gesandt. j2a
(Vorsicht, genau auf die Firma achten.)

Bentheim (Prov. Hannover) **Hotel Bellevue**, vorm. Cordes. I. Haus (Dortmunder Union-Bier) angenehmer Familienaufenthalt. — Von Münster Sonntagskarten. j* W. Stumpf.

Moderne
Sport-, Tennis- und Westen-Gürtel.
Sport-Binder
in engl. Foulard,
Sport-Strümpfe und Gamaschen
in großer Auswahl und aparten Dessins.
A. Merlin,
Ludgeristraße 72.

Technikum Höhere Lehranstalt **Neustadt** i. Mecklb. -
Ingenieure, Techniker, Werkm., Maschb.-Bau, Elektrot. Progr. frei.

Aus-

gleichungen
für Verwachsene.
Leibbinden
nach Teufel, u. eigene Fabrikate.
Rüngeler,
Corset- u. Bandagen-Fabrik
Prinzipalmarkt 8.

Portemonnaies
Brieftaschen
Cigarren-Etuis
Visites etc. etc.
auch mit Ansicht der Stadt Münster
kaufen Sie am vorteilhaftesten im
Spezialhaus a3a
B. Engelhard
Sattlerei,
Ludgeristrasse 73
gegr. 1850. Fernruf 1102.

Bildschön
macht ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und ein schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die allein **echte Steckenpferd-Lilienm.-Seife** St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut **unbedingt** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. b.
A. & F. Handmann;
L. Wittkampf, Drog.;
Ferd. Meyhofener;
Herm. Monhof;
Drogerie Bischof;
A. Peter Müller;
Wilh. Jurheiden jr.;
in Epe: A. Niewerth;
in Schöppingen: Fr. Bunnefeld;
in Velsen: Bern. Stoldrink;
in Greven: Fritz Gilbert.

Musikalien
Musikinstrumente
Versort an billigsten die A
M. Knoer'sche
Musikalienhandlung.
— Größte Auswahl am Platz. —

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. **Bogenstraße Nr. 12, Eingang Bergstraße.** *

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer per 1. Juli zu vermiet. Zu erfr. in der Gesch.

2 gr. möbl. Zimmer zu verm. Augustastraße 46, I.

Einf. hübsch möbl. Zim. mit od. ohne Morgenkaffee, ev. Abendbrot, zu vermieten. * **Hammerstraße Nr. 27.**

Freundl. möbl. Wohn- und Schlafz. m. Morgenk. im Einfamilienh. zu vm. Burgstr. 29.*

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Clemensstraße 12, I.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. zu vermiet. **Pens. Sander,** Bogenstr. 6, II., gegenüber Berliner Café. *

Versetzungsh. gut möbl. Zim. mit od. ohne Pens. sof. zu vm. * Mecklenbeckerstr. 41.

Schön möbl. Zim. zu verm. Theissingstraße 16, I.

Großes fein möbl. Zimmer zu verm. Aussicht Promenade. Klosterstraße 24, 1. Etage.

Zu vermieten:

zum 1. Oktober Frauenstr. 24 große herrsch. Etage, 7 Zim., 2 Kammern, Küche, 2 Mans., Bodenraum, Keller, evt. Abvermietung, jetzt von Hrn. Rechtsanwalt **Holthausen** bewohnt.

Zum 1. Oktober: Industriestraße 48 **Parterre-Wohnung** mit Vorgarten, 5 Zim., Küche, Mansarde, Keller. *

Näh. **Graelstr. 17, 1. Etage.**

1. Etage, 4 Zim., Küche u. Boden, an ruh. Leute z. 1. 10 für 600 Mk. a3b.

2. Etage, 3 Z. u. K., an ruh. Leute z. 1. 10. für 360 Mk. zu verm. Zumbroockstr. 5 part.

Herrsch. Wohnungen:

Hohastr. 15, 2. Etage, 5 Zim., kompl. Bad, 3 Mans., elektr. Licht, Gas usw., sofort oder später. Preis 1060 Mark.

Hohastr. 13, 1. Etage, 5 Zim., kompl. Bad, 2 Mans., Koch- u. Leuchtgas, per 1. Oktober. Preis 820 Mark.

Rudolfstr. 10, 1. Etage, 5 Zim. mit Erk., Loggia u. Veranda, kompl. Bad, 2 Mans., elektr. Licht u. Gas usw., z. 1. Okt. Preis 1120 Mark.

Gutenbergstr. 4, 3. Etage, 4 Zim. m. kompl. Bad, Koch- u. Leuchtgas. Preis 500 Mk. Näheres

Herm. Hamann, Heisstraße Nr. 9. *

Hochherrsch. Wohn. m. Gart., Mauritz, Rudolfstr., mit allem Komfort, 6—7 Zim. u. Zubeh., versetzungsh. sofort od. später zu vermieten.
Näheres Dodostraße 9, II.

Herrsch. Wohnungen,

gegenüber dem Königl. Schloßgarten (Villenviertel), 4 schöne Zim., Küche, Badezim., Erker, Balkon u. Zubehör, Koch- und Leuchtgas vorh., auf Wunsch m. Gärtchen, im Pr. v. 5—600 Mk. Näheres **Abschnittsstraße 51.** *

In besserem Hause auf Mauritz Nähe Linnenbrinks Konzertgarten j5b

freundl. Wohnung

(4 Zimmer, Küche usw., Koch- u. Leuchtgas) zum 1. Okt. zu vermieten. Preis 520 M. Näh. Geschäftsstelle.

Maximilianstraße

2 Wohnungen, 4 Zim., Küche, Zbh. zu verm. Näh. 13, pt. *

Hochherrsch. 1. Etage,

5 sehr gr. Zim., Küche, Speisekam., 2 Kell, 2 Mans., gr. Ber., kompl. Bad, Garten u. sonst. Zubehör, zum 1. Okt. zu verm. Näh. Augustastraße 36, part. *

Part.-Wohn., Abschnittsstr. 3, Nähe des Schloßgartens, der Neuzeit entspr. gebaut, 4 Zim., Küche, Badezim., Mans., große Veranda, Garten, Koch- und Leuchtg. u. sämtl. Zbh. ist fortzugsh. z. 1. Okt. preiswert zu verm. Näh. Raesfeldstr. 25. *

Etage v. 5 u. 6 Zim., Bad u. Mans., Veranda, zu vermieten. * Hohastraße 25, part.

Herrsch. 1. Etg., 5 Z., Küche, Bad, Balkon, Gärtchen zu verm. Besichtigung vorm. 1/2 11—12 Uhr. w6e **Danner,** Jägerstr. 21.

Theissingstraße 2a

Laden oder Büroraum mit dahinter liegendem großen Zimmer zum Preise von 400 Mark (evtl. mit Wohnung, 1. Etage) zu sofort zu vermieten. Näh. **Architekt Weinmann, Hornstraße Nr. 22.** *

1. Etage,

5 Zimmer, Küche, gr. Mansarde, Balkon, 2 Keller, Koch- und Leuchtgas, zu Okt. zu vermieten Näh. Graeistr. 17, pt. w3b

Herrschaftliche 1. Etage

4 Zimmer, Küche, Veranda und Bodenzimmer z. 1. Okt. zu verm. Koch- u. Leuchtgas vorhanden. j3a **Heithoff,** verlängerte Sophienstr. 39.

Ladenlokal mit od. ohne Wohnung an lebh. Geschäftsstraße zu vermieten. Näh. Gesch.

Gesuchte Wohnungen

Eine ältere ruh. gew. Fam., 2 Kinder (4—7 J.) sucht zum 1. 10. **Wohnung,** 2—3 Zim. u. Küche, in nur bess. Hause, am liebsten, wo die Frau für einen Teil der Miete Dienstleistungen übernehmen kann. Offert. unt. **J K 892** an die Gesch. ds. Bl.

Wohn. v. 4—5 Zim. od. kl. Haus zu Okt. zu mieten gesucht. Gefl. Off. mit Preis unter **K 2 971** an die Gesch. *

herrschaftlich, 6—8 Räume, Hafenstraße oder ganz unmittelbarer Nähe gesucht. Angeb. unter **M S 450** an das Central-Zeitungs-Bureau.

Offene Stellen

Suche für sofort oder später ein kath. a2a

Mädchen,

welches gut bügeln und nähen kann, gegen hohen Lohn. Frau **Poppenberg,** Ludgeristr. 80

Zum 1. Oktober finden

2 kathol. Kochfräuleins

freundl. Aufnahme in einem Hotel zur gründl. Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenf. Vergütung. Off. unt. **E E 3276** an die Gesch.

Suche zum 1. Juli ein bess.

Kindermädchen

für ein Kind bei guter Behandl. Offerten unter **P R 3267** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Weg. Heirat suche z. 15. Juli od. 1. August ein älteres kathol.

Mädchen

(Haushalt 2 Personen). Gute Zeugn. erforderl. Zu erfragen in der Gesch. ds. Bl.

Kathol. Lehrköchin

zum 15. September gesucht für ein Hotel ohne Vergütung. Off. unter **L M 933** bef. Gesch.

Ladenmädchen

mit guten Zeugnissen findet zu Herbst angenehme Stellung.

Dom-Bäckerei

F. Dieninghoff.

Suchen zum baldigen Eintritt ein properes, nicht zu junges **Mädchen.** Selb. wird Gelegenh. geb., die Glanzplätterei zu erl. **Bielefelder Plättanstalt.** *

Näheres Overbergstr. 19, pt. Zum 1. Juli **Mädchen gesucht.** * **Rothenburg 40,** II.

Gesucht zum 1. Oktober für kleinen herrschaftl. Haushalt in Münster ein braves,

zuverl. kath. Mädchen

für Küche u. Hausarbeit. Off. u. **H J 734** an die Gesch. *

— Modes! —

Perfekte 1. Arbeiterin f. feines und Mittelgenre, sowie **1 Lehrmädchen** aus bess. Familie ges. Off. u. **B B 787** an die Gesch.

Gesucht

ein besseres, kathol. **Mädchen,** das selbständig alle Hausarbeit verrichten muß und ein 10jähr. Mädchen zu beaufsichtigen hat. Köchin vorhanden. t3b **Hermann Stroetmann,** Südstraße 13.

Krankheitshalber **sofort** ein besseres

Zweitmädchen

gesucht. Dasselbe muß auch im Nähen, Bügeln bewandert und an saubere Hausarbeit gewöhnt sein. Näheres Wehrstraße 19, Münster i. W.

Tüchtige erfahrene

»» Gehülfin ««

für feine Damenschneiderei sof. gesucht. Näh. in der Gesch.

Ein in Küche u. Haushalt erf. **Mädchen** sucht v. 1.—12. Juli

Aushülfsstelle.

Off. u. **L M 972** an die Gesch.

Suche für sofort oder später ein properes

Ladenmädchen.

Branchekenntn. nicht erforderl. Frau Poppenberg, Ludgeristr. 80. a2a

Tüchtiges

Hausmädchen

gegen hohen Lohn sofort gesucht. **Hotel Reune.**

Großes Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft sucht zum 1. August ds. Js. **tüchtige**

Verkäuferin

für die Weißwaren-Abteilung. Angebote m. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen umgeh. erbeten unter **E F 966** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. Okt. für einen landwirtschaftl. Haushalt ein braves kathol. **Mädchen gesucht.** Hoher Lohn. Off. unter **B C 963** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Mädchen vom Lande,

welches auch einige Kühe zu melken übernimmt, gegen hohen Lohn zum 1. Oktober gesucht. Offerten unter **A B 962** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

»» Verkäuferin ««

für kleines Geschäft z. 1. Juli ges. Off. mit Zeugnisabschrift. unter **B W 960** an die Gesch.

Kräft. Brauereiarbeiter

gesucht. **Brauerei Cl. Schwarte,** Telgterstraße.

Brauereiarbeiter

sofort od. zum 1. Oktbr. gesucht. Nur brave solide Leute mit guten Zeugn. wollen sich melden. * **Gebr. Beuing, Altenberge.**

Schreinergeselle

(kath.) auf eichene Möbelarbeit sucht * **Franz Schmedding,** mech. Schreinerei, Laer, Bez. Münster i. Westf.

Ein ordentlicher fleißiger

»» Kellner ««

für Sonntags nachm. in einer Kaffee-Wirtschaft zur Aushülfe gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Bäckergehülfe

findet Stellung. **Dom-Bäckerei** F. Dieninghoff.

»» Lehrling. ««

In einer Brötchen- u. Feinbäckerei, wo der Meister selber mitarbeitet, wird ein **Lehrling gesucht.** Näh. in der Gesch. *

3 Stuhlmachergesellen und 1 Drechsler

auf sofort gesucht. **B. Bücking,** Coesfeld, mech. Stuhlfabrik.

Junger katholischer

Bäckergeselle gesucht.

Dauernde Stellg. Keine Nachtarbeit. Off. u. **D D 3236** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mühlenknecht gesucht.

Derselbe muß Kleinkundschaft fahren und nebenbei in d. Mühle arbeiten. Nur solche wollen sich melden, welche auf Dauer-Stellung reflektieren. **Riemker Mühle** b. Bochum Franz Dietz.

Tüchtiger erfahrener

Bäckergeselle

gesucht. **Stautenstraße 1a.**

Junger

Anstreichergehülfe

sofort gesucht. **H. Schmidt,** Werne a. d. L., Haferfeld 543.

8—10 **solide**

Maler- u. Anstreicher-Gehülfen

sofort für dauernd gesucht. * **J. Rust, Buer-Erle i. W.**

Tüchtiger Bäckergeselle

in acht Tagen gesucht geg. hoh. Lohn. * **H. Stroetmann,** Bäckermeister, Coesfeld i. W.

Hauptagentur!

Erstklass. Lebensversicherungs-Gesellschaft mit modernen, äuß. konkurrenzfähig. Einrichtungen hat ihre Hauptagentur für

Münster

mit Inkasso unter sehr günstigen Bedingungen zu vergeben.

Feste Bezüge u. Provis.

Es wird nur auf eine geachtete, eingesessene, gut bekannte Persönlichkeit mit akquisitorischer u. organisatorischer Begab. reflektiert, die vor allem fest gewillt ist, durch fleißige und planmäß. eigene Akquisition das Geschäft am Platze zu heben. Die Vertretung ist als alleiniger Beruf gedacht und zu einer **vorzügl. Lebensstellung** zu entwickeln. Gefl. Off. unter **M R 3264** an die Gesch. ds. Bl.

Mitarbeiter im Nebenamte gegen Provisionen gleichfalls gesucht. *

Suche sofort einen jungen

Bäckergehülfen.

Th. Schulte, Rheine.

I. Bäckergehülfe

für Fein-Bäckerei mit guten Zeugnissen **gesucht.** Näh. t. der Geschäftsstelle ds. Bl. w2a

Gesuchte Stellen

Fräulein sucht Stellung

auf Kontor zur weit. Ausbild. per sofort od. später. Gefl. Off. u. **G H 930** an die Gesch.

Junges Fräulein, in Küche und Hausarbeit erfahren, welches 3 Jahre im Laden bedient hat, sucht z. 1. Okt Stellung, am liebst. in Münster Gute Zeugnisse vorhand. Off. u. **G G 3239** an die Gesch. j3b

Suche für ein zuverl. Fräul. gesetzten Alters

Vertrauensstellung

als **Kassiererin, Verkäuferin** od. dergl. Off. u. **T T 959** Gesch.

Suche zum 1. Juli Stelle in einem besseren Hotel als * **Fräulein am Büfett** und zum Servieren. Offerten unter **H J 969** an die Gesch.

Suche für meinen Sohn, der Herbst den Berechtigungsschein zum einjähr. Dienst erhält, *

»» Lehrstelle ««

in einer Weberei. Off. unter **B C 3293** an die Gesch. ds. Bl.

Suche Stelle als

Hausdiener.

Gute Zeugn. vorh. Näh. Gesch.

Junger Mann sucht Stellung in einer Brennerei (altes Verfahren) als

Volontär.

Off. u. **G H 968** an die Gesch.

— Junger Mann, — der die Oberrealschule absolv. hat, **sucht Aushülfsstelle** für kürzere oder auch längere Zeit auf einem Büro. Offert. unter **M R 973** an die Gesch. ds. Bl.

Tüchtiger Kaufmann,

kath., verh., perfekt in d. Buchführung u. mit sämtl. Kontorarbeiten vertraut, sucht per bald Stellung. 1a. Zeugn. vorhand. Offerten unter 3853 an die Annoncen-Exped. **E. Bendel,** Ludgeristraße 12.

Junger Mann sucht Stellung

als Lagerist

in e. Kolonialw.- od. Samengesch. Off. u. **F G 967** Gesch.

Ordtl. Mann sucht leichte Beschäftigung, gleich welcher Art. Offerten unt. H 4221 an **A. Rolef,** Markt 37.

Suche für meinen Sohn Stelle als **Friseur-Lehrling** sofort od. später, am liebsten nach auswärts. Off. unter **C D 964** an die Gesch. ds. Bl.

Geb., ansehnlicher, verh. Mann sucht gegen ganz billigen Lohn Stellung als

Kassierer, Bote, Portier oder ähnliches. Offerten unter **J A 970** an die Geschäftst.

Stock-Schirme

für die Reise unentbehrlich in einfacher und hocheleganter Ausführung a*

Riesenauswahl

Münstersche Schirmfabrik

Bernard Overberg,

Rothenburg 52.

Fernruf 1204.

Bitte, genau auf Firma zu achten.

Lose

227. Kgl. Preuß. Klassenlotterie

1/8 1/4 1/2 und 1/1
5 10 20 40 Mk. u. Porto

hat abzugeben a*

Felix Hollweg,
Rheine i. W.,
Kgl. Lotterie-Einnehmer.



Tafelbestecke

für Hotel und Privat.
Hochzeits-Geschenke. Besteck-Ausstattungen.
Reichhaltigste Auswahl in
Alpacca-, Silber-, Horn-, Elfenbein- und Ebenholz-Bestecken
im Spezial-Stahlwaren-Geschäft

Ferd. Müller

Telephon 1467. **Prinzipalmarkt 21.**

Niederlage der weltberühmten Firma
J. A. Henckels, Zwillingswerk, Solingen.

Strickerinnen gesucht!

Für meine Maschinenstrickerei suche ich einige Strickerinnen. Solche, die stricken können, werden bevorzugt.

Bernhard Kluxen.

Die

Münstersche Zeitung

(Morgen-Anzeiger) 42. Jahrgang. **(General-Anzeiger)**
(Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Münster)

ist die **billigste** u. **reichhaltigste täglich** in einem Umfang von mindestens 8 Seiten erscheinende Zeitung (Montags 4 Seiten). Sie unterrichtet über alle Tagesfragen schnell u. zuverlässig und enthält außerdem **täglich** eine **reichhaltige** Unterhaltungs-Beilage.

Die Münstersche Zeitung
kostet **monatlich 35 Pfg.**
und ist somit die **billigste Tageszeitung.**

Bestellungen werden von den Postanstalten und Briefträgern sowie von unseren Trägerinnen und in unserer Geschäftsstelle, Alterssteinweg 5, entgegengenommen. b(3a

Anzeigen haben infolge der großen Verbreitung sicheren Erfolg.

Probenummern gratis.

Gute Vorteile

haben Sie bei Anlage in Prima Haarersatz. Zöpfe und Teile behalten den Wert, wo alles andere minderwertig ist und wird.

Frau Agn. Demtröder, Salzstraße 55, gegenüb. Bolandsstr.

Aufruf!

Eine alte Dankesschuld wollen die Katholiken der Stadt und Diözese Paderborn abtragen. Es soll dem unvergeßlichen Bekenner-Bischof Dr. Konrad Martin, dessen hundertjähriger Geburtstag am 18. Mai d. J. gefeiert wurde, ein Denkmal errichtet werden.

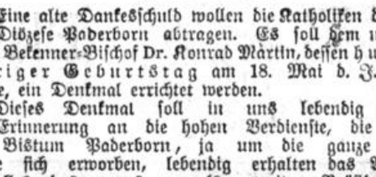
Dieses Denkmal soll in uns lebendig erhalten die Erinnerung an die hohen Verdienste, die er um das Bistum Paderborn, ja um die ganze kathol. Kirche sich erworben, lebendig erhalten das Andenken an alles das, was er als zweiter Präsident des Bonifatius-Vereins mit wahrhaft apostolischem Eifer für die armen Katholiken der Diaspora getan hat. Scheint es uns doch nicht zuviel behauptet, wenn wir sagen, daß in der langen Reihe der Bischöfe Paderborns sich keiner findet, der in entscheidungsvoller, schwerer Zeit mehr für seine Herde geduldet und für sie schmerzlichere Opfer gebracht hat, als Bischof Konrad Martin.

Für solche Mühen und Opfer gebührt ihm unser bleibender Dank, und dieser soll durch Errichtung des Denkmals zum Ausdruck gebracht werden. Wo aber könnte dieses Denkmal eine passendere Stelle finden, als in unserem ehrwürdigen Dome, in welchem er so oft den Gläubigen die Wahrheiten des Heiles verkündigte und sie segnete, wo er vielen Kandidaten des Priestertums seine weihenden Hände auflegte, wo endlich durch Gottes gnädige Fügung seine Gebeine ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Deshalb wenden wir uns jetzt an alle Katholiken der Diözese Paderborn, an alle seine Schüler welche in Wipperfürth, Köln und Bonn zu seinen Füßen saßen, und auch an alle, denen sein bischöfliches Wirken bis zur Stunde unvergeßlich geblieben ist, mit der Bitte, durch ihre Gaben uns zu unterstützen, damit ein Denkmal erstehe, würdig seiner hohen Verdienste, aber auch würdig unserer unwandelbaren Liebe und Dankbarkeit.

Das provisorische Denkmals-Komitee:

Prälat Domkapitular Dr. **Stamm** (Paderborn), Dompastor **Bartels** (Paderborn), Rechtsanwalt Dr. **Blumberg** (Heiligenstadt), Direktor **Feldkamm** (Erfurt), Domkapitular **Heinekamp** (Paderborn), Professor Dr. **Hüffer** (Paderborn), Ehrendomherr **Kühlmann** (Berl), Buchhändler **L. Lensing** (Dortmund), Propst **Maas** (Gelsenkirchen), Pfarrer Dr. **Meckel** (Hüsten), Prälat **Nacke** (Paderborn), Bischöflicher Kommissar **Osburg** (Heiligenstadt), Buchhändler **A. Pape** (Paderborn), Kaufmann **W. Peters** (Paderborn), Dr. med. **Rieke** (Paderborn), Dechant **Sauer** (Helden), Buchhändler **F. Schöningh** (Paderborn) Propst **Steinhoff** (Soest), **Hermann Graf zu Stolberg-Stolberg** (Westheim).

Gaben nehmen entgegen das Sekretariat des Bonifatius-Vereins in Paderborn und die Geschäftsstellen der katholischen Zeitungen.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 7 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Gutsbesitzer Bern. Hardenberg
Elisabeth geb. Aschhoff

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach längerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christl.-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der heil. Sakramente, sanft und gottergeben, im 67. Lebensjahre.

Verwandten und Bekannten widmen wir diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme für die teure Verstorbene.

Drensteinfurt, den 28. Juni 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt zu Drensteinfurt am Montag, den 1. Juli, morgens 8 Uhr, gleich darauf die feierlichen Exequien, wozu hierdurch eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Verlege meine Wohnung vom 1. Juli **nach Spiekerhof 37 I.**
Gabrielle Dessart, a2a
Konserv. gepr. Musiklehrerin.

Täglich frische Zufuhren

Sie finden stets die größte Auswahl in seinem

Tafelgeflügel und Wild

im

Spezialgeschäft von

C. Beiske

Fernruf 514,
Verspohl No. 4,
Versand nach auswärts.
Eigene Gefrieranlage.

Damen,

die Wert legen auf eine gute

— Frisur, —

wenden sich an

Freys Friseur-Geschäft
Verspohl 24, neben Hotel Moormann. Teleph. 1775.
Anfertigung aller Haarersatzteile in eig. Werkstatt billig und gut.

Für Brautleute:

Eine elegante, fast neue Salon-Einrichtung und **Eßzim.** preiswert zu verk. Besichtigung bis nachm. 4 Uhr. Näh. Gesch.

„Dortmunder Kind".

Gartenterrasse.

Nachmittags 5 und abends 8 Uhr:
Künstler-Konzerte.

Allgemeines Bürger-Schützen-Corps.



Donnerstag, 27. Juni 1912, abends 8 Uhr:

Grosses

Garten-Konzert

in den Anlagen des **Schützenhofes,** ausgeführt von der ganzen Kapelle des Kürassier-Regiments, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikmeisters Foritzik.

Mitglieder des Allg. Bürger-Schützen-Corps und deren Angehörigen sowie deren auswärtiger Besuch haben **freien** Eintritt. Nichtmitglieder zahlen **50 Pfg.**

Der Vorstand.

Jägerhaus

bei Telgte.

Sonnabend, den 29. Juni 1912 (Peter und Paul):

Großes Doppel-Konzert

veranstaltet vom **Männergesang-Verein St. Mauritz** (Dir.: F. Cluesmann) und den **Trompeters des Train-Bataillons Nr. 7.**

— Anfang 3½ Uhr. —

Karten sind an der Kasse zu haben. *

Im Programm: „Der Fremdenlegionär" und „Hoch empor".

Abf. von Münster 2,37, 3,05.

Linnenbrinks Konzertgarten.

Freitag, den 28. Juni, **abends 8¼ Uhr:** a2a

Großes Konzert

der ganzen Infanterie-Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters **Günzel.**

Gebr. Husemann.

Ausstattungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen.

60 Musterzimmer 60

Billigste Preise.

Frauenstraße 9. **Münster** i. W. Telephon 1599.

Jagd-Gewehre

beste Suhler und andere Fabrikate in Doppelflinten, Drillingen, Büchsflinten, Pirschbüchsen, Teschings, Mannlicher-Schönauer Jagdstutzen, Original-Browning-Flinten u. Pistolen, ferner Prismen-Binocles und andere Jagd-, Sport- und Operngläser liefern wir gegen bequeme

Teilzahlungen

Verlangen Sie unsere illustr. ausführl. Waffen-Preisliste kostenfrei.

Köhler & Co
Breslau 5, Postf. 72

Reise-

Utensilien wie Rohrplattenkoffer, Ledertaschen mit u. ohne Einrichtung, Necessaires und andere Luxus-Lederwaren, **Photo-Apparate,** Prismen-Binocles, Sport- und Reisegläser, Gartenmöbel, **Peddigrohrmöbel,** moderne Standuhren, Sportartikel geg. bequeme Teilzahlg. Kataloge kostenfrei.

Köhler & Co.
Breslau 5. Postfach 72.

Aufmerksamste Bedienung. Billigste Preise.

Rohrlücken, auch geteilt, **Roh-Keulen** v. Pfd. 80 Pfg., **Ia. j. Mast-Gänse, Ia. j. Mast-Enten, große junge Hahnen, Suppenhühner, j. Tauben usw. usw. täglich frisch** empfiehlt

Wildhaus

B. Böckmann jun.
Spezialhaus für feineres Wild und Geflügel.

Clemensstraße 18.
308 Fernruf 308.
Versand nach auswärts prompt.

Theodor Cloer

Münster i. W.
Ludgeristrasse 9.
Spezial-Abteilung für

Betten.

Grösste Auswahl in
Eisen- und Messing-Bettstellen
von einfachsten bis reichsten Ausführungen in über 60 Formen
Sämtliche Betteinlagen:
Kissen, Plumeaux, Oberbetten, Matratzen, Patent-Sprungfeder-Rahmen, Wolldecken, Steppdecken, Daunendecken.
Federn, Daunen, Rosshaar, Pflanzendaunen.
Volle Garantie für streng reelle Bedienung. Preisanstellungen bitte zu verlangen.

In Dosen à 10 und 20 Pfg.

Putze nur mit Globus

Putzextract

Bester Metallputz der Welt.

Rennen zu Dorsten.

Sonntag, den 30. Juni 1912 nachmittags 3¼ Uhr.

6 Rennen (3 Herren- und 3 Jockey-Reiten).
4000 Mark Geldpreise und 7 Ehrenpreise.
Öffentlicher Totalisator.
Während des Rennens Konzert. b(3b

Extrazug ab Essen 1 Uhr 22 Min., an Dorsten 2 Uhr 27 Min. abends ab Dorsten 7 Uhr 30 Min., an Essen Hbf. 8 Uhr 30 Min.